NEWSLETTER 2012

ÖGfMM

Österreichische Gesellschaft für Musik und Medizin

Musikermedizin - Musikphysiologie - Musikpsychologie

Inhalt

Editorial 3
Internationale Veranstaltungstermine 2012-2013 6
DGfMM Fachzeitschrift 8
Bericht über den „MusicPhysio"- Kongress in Osnabrück 10
Bericht von der ICMPC - ESCOM - Tagung in Thessaloniki 20
Forum für Körperarbeit & Prävention 27
ÖGfMM Fortbildungsveranstaltung zur Musikerpsychologie 30
Gehörschutz für MusikerInnen 33
Dispokinesis - ein Bewegungsweg für MusikerInnen 34
Bücher & Literaturtipps 36
Funny 39
MDW | ÖGfMM Wissenschaftsseminar 40
fit4music Mobile App 43
Hinweise & Einladungen 44
Produktinfo: Spineliner Diagnostik 45
„Musikphysiologie" als Weiterbildungsstudium in der Schweiz 46
Hilde Langer-Rühl. Leben und Werk 64
Recherche ergonomischer & physiologischer Behelfe 66
ÖGfMM-Beitrittsformular 67
Mitgliederverzeichnis 68

ÖGfMM Newsletter (September 2012) Jg. 3; Heft 3. Wien: oegfmm.at Eigenverlag, 2012
ISSN 2218-2799 (Online, PDF-Version) - ISSN 2218-2780 (Druckausgabe) 28 €

Die Österreichische Gesellschaft für Musik und Medizin (Musikermedizin, Musikphysiologie, Musikpsychologie) [Kurzbezeichnung ÖGfMM] hat ihren Sitz in Wien und ist seit 20. 10. 2009 bei der Bundespolizeidirektion Wien (Büro für Vereins-, Versammlungs- und Medienrechtsangelegenheiten) unter der ZVR 545147930 als eingetragener Verein registriert.

Präsidium und Arbeitsgruppenleiter (AG) der ÖGfMM

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Matthias Bertsch (Präsident)
Ao. Univ.-Prof. Dr. med. Berit Schneider-Stickler (Stv. Präsidentin)
Dr. med. Michael Peschka (Generalsekretär)
Ao.Univ.-Prof. Dr. Günther Bernatzky (Kassier, Leiter d. AG Musikwirkung)

Dr. med. Bernhard Riebl (Leiter der AG Musikermedizin)
Dr. med. Karl Böhm (Leiter der AG Prävention von Musikererkrankungen)
Ao. Univ.-Prof. Dr. med. Bernhard Voller (Leiter der AG Wissenschaft)
Mieke Stoel (Leiterin der AG Lehre und Ausbildung)
Mag. Thomas Biegl (Leiter der AG Musikpsychologie)

Impressum

ÖGfMM Newsletter (September 2012) Jg. 3, Heft 3. Wien: oegfmm.at Eigenverlag, 2012
ISSN 2218-2799 (Online, PDF-Version) - ISSN 2218-2780 (Druckausgabe)
Einzelpreis 28 €

Herausgeber: ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Matthias Bertsch
Satz & Layout: Auguste von Herzberg
Lektorat: Mag. Sabine Skopal

Kontakt

Email: OeGfMM@gmx.at
Telefon: +43 820 2202 690 44 (Band)
FAX: .: +43 820 2202 690 44

Anschrift

ÖGfMM c/o Prof. Dr. Matthias Bertsch
Universität für Musik u. darst. Kunst Wien
A.-v.-Webern-Platz 1
A-1030 Wien

Editorial

Sehr geehrte Mitglieder und InteressentInnen der ÖGfMM,

liebe KollegInnen !

Der vorliegende Newsletter bietet Ihnen eine umfassende Sammlung von Aktivitäten unserer Gesellschaft als auch Gelegenheit zum Rückblick auf Events und Treffen der Arbeitsgruppen. Er stellt Ihnen auch die wichtigsten kommenden Termine für Ihren Kalender bereit, allem voran unser nächstes Symposium „Gesund musizieren“ am 22./23. März 2013.

Subjektive Erfahrungsberichte von internationalen Tagungen in Osnabrück und Thessaloniki sollen Ihr Interesse wecken, weitere Informationen in Proceedings zu recherchieren oder mit Personen der Scientific Community Kontakt aufzunehmen.

Auch Sie sind herzlich eingeladen, eigene Tagungsberichte von kommenden von Ihnen besuchten Veranstaltungen zu verfassen und so unseren Mitgliedern die Gelegenheit geben, nachzulesen, was sie eventuell verpasst haben.

Neben zahlreichen Veranstaltungen von „Schwestergesellschaften in der ganzen Welt“ ist es mir eine Freude mitzuteilen, dass es erste konkrete Überlegungen gibt, zumindest alle vier Jahre eine Weltkonferenz zu veranstalten. Zu diesem Zweck wurde ein „International Liason Committee“ innerhalb der amerikanischen Gesellschaft PAMA eingerichtet, welche die direkte Vernetzung mit Vertreter von Schwesterngesellschaften aufgenommen hat. Die erste Tagung soll 2016 stattfinden. Alles weitere im kommenden Newsletter 2013.

Sehr interessant ist auch der Bericht über das Weiterbildungsstudium „Musikphysiologie“ in der Schweiz. Ein Lehrgang mit Vorbildfunktion für Österreich ? Kennen Sie ähnliche Kurse oder Möglichkeiten? Haben Sie an einer Fortbildung in Berlin, in Frankreich, England oder sonstwo teilgenommen? Auch diesbezüglich sind Sie eingeladen, in der Plattform „Körperarbeit“ von Mieke Stoel zu berichten oder einen Überblick im nächsten Newsletter zu geben.

In diesem Jahr gibt es leider noch keine Erfolgsmeldung betreffend der Zusammenarbeit mit der MDW zu berichten, welche seit einigen Jahren bemüht ist, ein Zentrum für Musikergesundheit aufzubauen, bzw. die vorhandenen Ressourcen als eine von der Universität subventionierte Anlaufstelle zu etablieren. Gespräche hierzu sind seit langem in Gange und Absichtserklärungen sind vorhanden.

Sehr erfreulich hingegen sind die beiden monatlichen Arbeitsgruppen-Treffen an der MDW seit vergangenem Jahr angelaufen. Hierzu finden Sie genaue Berichte und Themen in diesem Newsletter. Und fühlen Sie sich eingeladen, an kommenden Terminen selbst teilzunehmen!

Mit herzlichen Grüßen in B-Dur,
Matthias Bertsch

Gesund Musizieren
ÖGfMM Symposium 2013

Jetzt anmelden !

Die Registrierung ist für alle TeilnehmerInnen erforderlich. Beitragseinreichungen und Anmeldungen sind über unser Online-Formular möglich. Die Formulare und weitere Informationen finden Sie auf der Homepage www.oegfmm.at und beim Tagungsbüro OeGfMM-Tagung@gmx.at

Teilnahmegebühren	Frühbucher bis 31. Jänner	ab 1. Februar 2013
Kongressgebühr	90 €	100 €
ÖGfMM – Mitglieder	80 €	90 €
ReferentInnen	60 €	70 €
Eintageskarte	50 €	50 €
Studierende	30 €	40 €

Die Überweisung der Teilnahmegebühren erfolgt an die ÖGfMM unter:
Raiffeisenverband Salzburg (BLZ: 35700) KtoNr: 7110414
[IBAN: AT213570000007110414, BIC: RVSAAT2S]

Bitte geben Sie als Verwendungszweck „Symposium 2013“ sowie die Namen und Vornamen der zu registrierenden TeilnehmerInnen an. Die Überweisung ersetzt nicht die zusätzliche Registrierung per Online-Formular.

DFP

Mit Zertifizierung für DFP und Fortbildungspunkten für Fachgesellschaften !

Thematische Schwerpunkte

Frühförderung

Stressbewältigung

Leistungsoptimierung

Veranstalter:
Österreichische Gesellschaft für Musik und Medizin (ÖGfMM)

in Kooperation mit der

Abteilung für Integrative Atem-, Stimm- und Bewegungsschulung an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien.

mdw universität für musik und darstellende kunst wien

ÖGfMM
Österreichische Gesellschaft für Musik und Medizin

Fr. 22. / Sa. 23. März 2013

Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

Wir laden alle Interessierten ein, dem Konferenzkomitee einen Abstract ihres Beitrags einzureichen. Vortragssprache ist Deutsch. Auf der Homepage der ÖGfMM finden Sie ein Online-Formular für:

- **Wissenschaftliche Studien**
- **Exemplarische Fallstudien**
- **Workshops zu musikerspezifischen Themen**
- **Poster**

Zielgruppe des Kongresses bilden all jene, die an der Ausbildung und Berufsbegleitung von MusikerInnen beteiligt sind: ÄrztInnen, Instrumental- und GesangspädagogInnen, ArbeitswissenschafterInnen, NaturwissenschafterInnen, InstrumentenherstellerInnen, ZahnärztInnen, PhysiotherapeutInnen und Angehörige verwandter Bereiche des gehobenen medizinisch-technischen Fachdienstes, Sport- und MusikwissenschafterInnen, MusikpsychologInnen, Alexander-LehrerInnen, Feldenkrais-PädagogInnen, MusiktherapeutInnen, LogopädInnen, ErgotherapeutInnen und VermittlerInnen anderer ähnlicher Therapieformen.

Deadlines:

31. Okt. 2012 • Einreichungsfrist

28. Febr. 2013 • Ende der Frühbucher-Registrierung

Internationale Veranstaltungstermine 2012-2013

Musikermedizin, Musikphysiologie, Musikpsychologie

TERMINE 2013

NL	2013-11-02	Revalidatie Friesland	Embouchure and Singing International, educational Project for singer, brass & woodwind players
A	2013-08-28/31	Wien	International Symposium on Performance Science (ISPS)
A	2013-08-28/31	Wien	Third Annual Toronto Regional Meeting of PAMA When the Artist's Body Says No: Stress and the Mind-Body Unity in Health and Disease
SE	2013-07-30/08-03	Stockholm	Stockholm Music Acoustics Conference 2013 - SMAC `13
A	2013-03-22/23	Wien	ÖGfMM Symposium 2013 Gesund Musizieren: Frühförderung * Stressbewältigung * Leistungsoptimierung. - Flyer
AU	2012-12-01/02	Sydney	ASPAH Conference 2012 Annual Australian Academic Conference & Workshops

Für aktuelle Termine und Links zu weiteren Informationen siehe [ÖGfMM - mugewiki] zu Musik & Gesundheit

-> Events | Termine

WWW.MUGE.AT

TERMINE 2012

A	2012-11-23/24	Wien	15. VGRSSS: Stimmerkrankungen bei Schauspielern und Sängern (Österr. HNO-Gesellschaft)
A	2012-11-08/10	Krems	MOZART & SCIENCE 2012. 4. internationaler Kongress der Interdisziplinären Musikwirkungsforschung (IMC Fachhochschule Krems)
D	2012-11-2/3	Frankfurt a.M.	11. Symposium der DGfMM. Konkretes aus der Praxis der Musikermedizin
CH	2012-10-27	Luzern	10. Symposium der Schweizerischen Gesellschaft für Musik-Medizin (SMM) in Zusammenarbeit mit der Hochschule Luzern.Musik im Kopf: Neurowissen-schaftliche Betrachtung des Musizierens
D	2012-10-20	Magdeburg	Viertes Magdeburger Symposium zu Musik und Musik-therapie „Topos Innensaiten“, ausgerichtet von Prof. Dr. Susanne Metzner und Prof. Dr. Manuela Schwartz
CH	2012-10-19/20	Zürich	Interdisziplinäres Kolloquium für Musik und Hörge-räte - Musik und Hörverlust - Beauty, not just function!
A	2012-10-13	Wien	Gesangspädagogisches Symposium des Instituts Antonio Salieri der MDW
IR	2012-10-13	Galway	Ireland’s 1st International Conference of Performing Arts Medicine
A	2012-10-12/13	Wien	„Ich spiele, also bin ich“ - ÖGfMM Fortbildungs-veranstaltung zur Musikerpsychologie
D	2012-09-28/29	Köln	Dritte Jahrestagung der Carl Stumpf Gesellschaft. „Gestalt und Gestaltung in interdisziplinärer Perspektive“
D	2012-09-28/30	Bremen	28. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Musikpsychologie zum Thema „Musikpädagogik und Musikpsychologie“

Ansprechpartner

zum Bezug der Zeitschrift:

Frau Verena Ahlborn
Sekretariat der DGfMM
Holteistraße 6
D-30175 Hannover
Tel. +49 (0)511 - 3745654
e-Mail: sekretariat@dgfmm.org

zwecks Publikation:

Prof. Dr. Jochen Blum
Email: blum@dgfmm.org
Anschrift:
Welschstr. 5
D-55131 Mainz

Deutsche Gesellschaft für Musikphysiologie und Musikermedizin e.V.

DGfMM Fachzeitschrift

Bezugsmöglichkeit der deutschen Zeitschrift „Musikphysiologie und Musikermedizin“ für ÖGfMM-Mitglieder

Nach Absprache mit dem Vorstand der DGfMM und dem Herausgeber der Fachzeitschrift „Musikphysiologie und Musikermedizin“, Prof. Dr. Blum, konnte die ÖGfMM 2010 die wohl optimale Lösung vereinbaren, um den Mitgliedern der ÖGfMM den Bezug dieses Organs zu ermöglichen.

Die Mitgliedschaftsgebühr der ÖGfMM beträgt 40,- Euro, und um 35,- Euro können die Mitglieder der ÖGfMM obengenannte Fachzeitschrift über die Geschäftsstelle der DGfMM beziehen.

(Die Mitgliedschaftsgebühr der deutschen Gesellschaft beträgt 75,- Euro und inkludiert den Erhalt der Fachzeitschrift.)

Publikationsmöglichkeit

Die Fachzeitschrift „Musikphysiologie und Musikermedizin“ bietet die Möglichkeit, neben angeforderten Beiträgen auch unaufgefordert eingesandte Arbeiten zu veröffentlichen. Hierbei muss es sich um wissenschaftliche Originalarbeiten, Fortbildungs- und Übersichtsarbeiten zum Themenkreis „Physiologische, pathophysiologische und klinische Probleme bei Musikern und anderen darstellenden Künstlern“ handeln.

Die Auswahl der zur Veröffentlichung kommenden Beiträge wird von den Herausgebern in Zusammenarbeit mit einem wissenschaftlichen und einem künstlerischen Beirat getroffen.

Die Publikationsmöglichkeit ist nicht auf Ärzte beschränkt, sondern schließt ausdrücklich Krankengymnasten, Musiker, Instrumental- und Gesangspädagogen, Arbeitswissenschafter, Instrumentenbauer wie auch Lehrer verschiedener für Künstler relevanter Körpertechniken wie Alexander, Feldenkrais, Yoga, Dispokinesis und andere mit ein - die Inhalte dieser Publikationen müssen nicht die Meinung der Herausgeber widerspiegeln.

Es können nur Manuskripte akzeptiert werden, die auf einer CD-ROM zusammen mit einem Ausdruck zugeschickt werden. Sie sollten in deutscher Sprache im Word-Format geliefert werden. Die Manuskripte sollten formal und inhaltlich so durchgearbeitet sein, dass Änderungen in den Korrekturabzügen unnötig sind. Das Titelblatt enthält: Titel der Arbeit, Initialen und Nachnamen der Autoren, Klinikadresse.

Eine Zusammenfassung in deutscher und englischer Sprache (max. 200 Wörter) sowie fünf deutsche und fünf englische Schlüsselwörter (keywords) sind zwingend notwendig.

Es werden nur im Text zitierte Arbeiten aufgeführt. Diese werden nach dem ersten Autorennamen alphabetisch geordnet und durchnumeriert. Im Text werden nur Zitatnummern, in Klammern stehend, verwendet. Das Verzeichnis sollte 25 Literaturangaben nicht überschreiten.

Die Abbildungen sind auf das notwendige Minimum zu beschränken. Bevorzugt werden Strichzeichnungen und statistische Graphiken, allerdings können auch kontrastreiche Halbton-Abbildungen gedruckt werden. Farbabbildungen werden nur in SW wiedergegeben. Diese Abbildungen müssen auf CD-ROM geliefert werden (*.jpg, *.tif, *.gif, *.pcx, *.bmp). Der Autor ist für die Genehmigung eventueller Personenabbildungen bzw. sonstiger Rechte am Bild selbst verantwortlich.

Die Autoren erhalten auf Wunsch die PDF-Datei ihrer Arbeit und können darüber frei verfügen, sowie auch ggf. die Arbeit beliebig ausdrucken.

Die Manuskripte nimmt Prof. Dr. Jochen Blum entgegen (Email: blum@dgfmm.org).

Herausgeber: E. Altenmüller (Hannover), J. Blum (Frankfurt-Worms), H. Möller (Berlin), M. Schuppert (Detmold-Kassel), Redaktion: A. Steinmetz (Berlin)

Bericht über den „MusicPhysio“-Kongress in Osnabrück

“I. International Congress for Musicians’ Health in the context of physical therapy, speech therapy and occupational therapy” an der Hochschule Osnabrück vom 16. bis 18. März 2012.

Ein Bericht von Marija Podnar

Es war eine Weltpremiere, die Mitte März in Osnabrück stattfand: WissenschafterInnen, PhysiotherapeutInnen und MusikerInnen aus einem Dutzend Länder (Deutschland, Kanada, USA, Australien, Griechenland, Türkei, Schweiz, Schweden, Polen, Venezuela, Niederlande und Österreich) trafen sich, um am weltweit ersten MusicPhysio Kongress teilzunehmen, der vom 16. bis 18. März 2012 an der Hochschule Osnabrück abgehalten wurde. Das Zustandekommen dieses Kongresses kann als Ausdruck einer internationalen Entwicklung gesehen werden: Die fortschreitende Akademisierung der Therapieberufe macht auch vor der Musikertherapie nicht halt. Der Kongress war damit gewissermaßen eine erste internationale Bestandsaufnahme der wissenschaftlichen und klinischen Arbeiten im Bereich der MusikerInnentherapie – auch wenn in vielen Ländern Medizin für MusikerInnen in Forschung und Lehre bereits institutionalisiert ist.

Dem wiederum liegt die Einsicht zugrunde, dass Musizieren als darstellende Kunst auf einem Instrument oder singend nicht nur eine emotionale „Expression“ und/oder eine künstlerische Fähigkeit ist, sondern auch eine sensomotorische Herausforderung, welche unser Muskuloskeletalsystem, Zentralnervensystem und Sinnesorgane beansprucht. Viele Untersuchungen haben längst gezeigt, dass lang anhaltende Schmerzen bei MusikerInnen durch muskuloskeletale Probleme bedingt sind. Hier können Physiotherapie, Ergotherapie und Logopädie zum Einsatz kommen. Doch obwohl diese Therapieformen ein wichtiger Teil einer interdisziplinären Behandlung für MusikerInnen sein sollten, wurden sie bei deren Institutionalisierung nicht immer mitberücksichtigt. Entsprechend war es ein Ziel des Kongresses, Initiativen genau in diese Richtung zu setzen und zur Verankerung der MusikerInnen-Physiotherapie beizutragen.

Warum ausgerechnet Osnabrück? Das hängt mit der speziellen Geschichte des Instituts für angewandte Physiotherapie und Osteopathie (INAP/O) an der dortigen Hochschule zusammen. Das von Prof. Dr. Christoff Zalpour geleitete Institut kooperiert seit 2007 mit dem Institut für Musik (IfM). Als eine Folge dieser Zusammenarbeit wurde eine physiotherapeutische und osteopathische Musikersprechstunde eingerichtet. Studierte Physio- und ErgotherapeutInnen, die zum Teil selbst MusikerInnen sind, behandeln und beraten MusikstudentInnen,

Dir. Prof. Dr. Christoff Zalpour (Institut für angewandte Physiotherapie und Osteopathie der Fachhochschule Osnabrück) und Dr. cand. Mag. Marija Podnar Bakk.

OrchestermusikerInnen und MusiklehrendeDas Team der INAP/O an der Hochschule/Fachhochschule Osnabrück hat dabei einige bemerkenswerte Erfolge zu verbuchen. Speziell auf MusikerInnen und TänzerInnen abgestimmte Physiotherapie (PT) erwies sich als sehr effektiv in der Behandlung von neuromuskulären Dysbalancen, Überlastungssyndromen und -verletzungen sowie von Krankheiten verschiedener Art, die mit Stress verbunden sind. Wunsch war es, auch ein Verfahren zur Diagnostik zur Behandlung von verletzten MusikerInnen und TänzerInnen einzuführen.

Im Jahr 2008 wurde eine Klinik speziell für MusikerInnen – das Musikinstitut liegt im gleichem Gebäude – am Institut für angewandte Physiotherapie INAP/O eingerichtet. Das Projekt haben engagierte PhysiotherapeutInnen initiiert, die in den Abendstunden zusätzlich arbeiteten. Heute sind es vier bis fünf spezialisierte PhysiotherapeutInnen, die jeden Tag mit MusikerInnen arbeiten. Das Projekt wurde vom EFRE (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung) finanziert. Von Jänner 2008 bis Dezember 2010 wurden 120 weibliche und 80 männliche KünstlerInnen (Musik und darstellende Kunst, Tanz) betreut.

Da die Behandlungen zeigten, dass es vielfach an Körperbewusstsein mangelte und viele PatientInnen relativ jung waren (51,6 Prozent der männlichen, 57,57 Prozent der weiblichen KünstlerInnen waren zwischen 21 und 25 Jahre alt; 28,1 Prozent der männlichen und 25,25 Prozent der weiblichen KünstlerInnen zwischen 26 und 30), führte das zur Idee, eigene Präventionsprogramme einzuführen. In Kooperationen mit der Deutschen Orchestervereinigung, dem Orchester der städtischen Bühnen Osnabrück und der deutschen gesetzlichen Unfallversicherung entwickelten die TherapeutInnen um Prof. Dr. Zalpour bereits wirksame Ansätze zur Prävention von musikerInnenspezifischen Beschwerden.

Die Ziele dieses Projekts fanden sich auch im ersten Internationalen MusicPhysio Kongress an der Hochschule Osnabrück wieder. Die VeranstalterInnen wollten mit dem Kongress Beiträge unter anderem zu folgenden Innovationen leisten:

• Entwicklung eines Erhebungsinstrumentes zur Erfassung von musiker-assoziierten Erkrankungen

• Entwicklung eines standardisierten Algorithmus zum Ablauf von Untersuchung, Befunderhebung, evtl. weiterführender Diagnostik und Therapie

• Entwicklung von Schulungsmedien zum Einsatz im musikphysiologischen Unterricht auf Schul-, Musikschul- und Musikhochschulniveau und zum Selbststudium

• Erstellung eines Konzeptes zur Gesundheitsförderung und Prävention aus physiotherapeutischer Perspektive

Wie mir Prof. Dr. Zalpour im persönlichen Gespräch mitteilte, war es eigentlich nicht geplant, einen Internationalen Kongress zu organisieren. Dieser habe sich aber durch die medizinische Vernetzung mit KollegInnen in aller Welt gewissermaßen „von selbst" ergeben. Unterstützend war außerdem, dass die Deutsche Gesellschaft für Musikphysiologie und Musikermedizin (DGfMM) und die PAMA (Performing Arts Medicine Association) mit den Veranstaltern kooperierten. Als Vertreter der DGfMM referierte Prof. Dr. Eckart Altenmüller (Präsident und auch Leiter des Instituts für Musikermedizin und Musikphysiologie (IMMM) der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover (HMTMH) über Fokale Dystonie. Als Vertreterin der PAMA war PT Regina Campbell aus den USA angereist.

Der Kongress fand im Hinblick auf seine Veranstaltungsformate mehrteilig statt. Eröffnet wurde er am Freitagnachmittag mit zwei Hauptvorträgen und dann vier kleineren Präsentationen. Am Samstag und am Sonntag am vormittag gab es jeweils sechs Workshops, wobei immer drei parallel stattfanden. Insgesamt gab es in Osnabrück gut ein Dutzend Workshops, die von Yoga und Musik für Kinder bis hin zu sehr speziellen Diskussionen von MusikerInnenverletzungen reichten.

Am Nachmittag fanden dann am Samstag und Sonntag wieder Präsentationen statt. Das dichte Programm sah dabei 18 Vorträge unterschiedlicher Länge vor und zusätzlich noch eine Poster-Session. Aufgrund der Fülle des Angebots kann ich in meinem Bericht nur einen Teil des Kongresses referieren. Dieser ist nicht zuletzt von meinem eigenen Interesse als Flötistin, Flöten- und Klavierlehrerin und Physiotherapeutin angeleitet.

Ein erster Höhepunkt war gleich der Eröffnungsvortrag von Dr. Bronwen Ackermann, einer ausgebildeten Physiotherapeutin von der University of Sydney, die ganz allgemein über Physiotherapie für Musike-

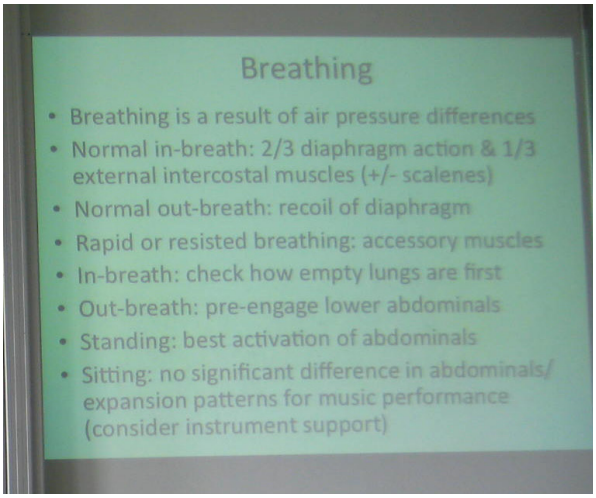
rInnen referierte. Ackermann ist seit vielen Jahren die leitende Physiotherapeutin unter anderem des Sydney Symphonic Orchestra und betreut auch viele Pop- und Rockmusiker physiotherapeutisch.

Sie gab dabei zunächst einen Überblick über verschiedene Verletzungsarten, die bei MusikerInnen gehäuft auftreten, ehe sie über mögliche Ursachen und Ansätze zur Therapie referierte. Sie betonte dabei, dass es für PhysiotherapeutInnen wichtig wäre, die möglichen Risikofaktoren von MusikerInnen schnell identifizieren und Beschwerden deuten zu können, um so verletzte MusikerInnen bestmöglich zu behandeln.

Ganz grundsätzlich würden Untersuchungen und klinische Studien zeigen, dass bestimmte Beschwerden bei MusikerInnen signifikant öfter auftreten als bei anderen Patienten. Das liegt vor allem an der asymmetrischen Belastung spezifischer Körperteile, die beim Spielen bestimmter Musikinstrumente auftritt. PhysiotherapeutInnen sollten bei Ihren Behandlungen entsprechend immer von der Körperhaltung der MusikerInnen ausgehen und auch thematisieren, warum eine Körperhaltung zu einem Problem werden kann. Als Unterstützung können dabei anatomische Messungen dienen, die auch helfen können, „richtige" Bewegungen zu trainieren.

Bronwen Ackermann BSPT, PHD (Biomedical Sciences, School of Medical Sciencesat the University of Sydney), President of the Australian Society for Performing Arts healthcare and Chair of the international liaison committee for the Performing Arts Medicine Association (USA)

Weitere Hilfsmittel können aber auch Videos von MusikerInnen beim Spielen sein, damit die PhysiotherapeutInnen die Bewegungen besser analysieren können. Wichtig sei es auch, dass MusikerInnen ExpertInnen finden, die nach der eigentlichen Ausbildung an der Universität oder Hochschule die richtige Körperhaltung kontrollieren. Sie können Ratschläge und Hinweise geben, um wieder zu den richtigen Bewegungsabläufen zu finden oder warum Verletzungen auftreten.



Ackermann formulierte aber auch einige generelle Gebote für MusikerInnen, damit es erst gar nicht zum Entstehen von Beschwerden kommt. Wichtig sei unter anderem ausreichend Schlaf: Weniger als sieben Stunden pro Tag erhöhe die Verletzungsgefahr. Zudem sollte auf eine ausgewogene Nahrung geachtet werden, man sollte genug Wasser trinken und Kaffee und Alkohol nur in Maßen konsumie-

Networking am „MusicPhysio“ Kongress 2012

Osnabrück 17.3 2012. Lena Kaisersberger, Felix Sielermann, Filiz Can, Marija Podnar, Christine Guptill, Dale Rickert - Harry von Piekartz und Carolina- Lares-Jaffé … et al.

Dr. PT Sonia Ranelli, Prof. Dr. PT Filiz, Dr. PT Bronwen Ackermann

Prof. Dr. PT Filiz Can im Workshop

Dr. OT Christine Guptill, Mag. Bakk. Marija Podnar, MU PhD. can. Dale Rickert

Prof. Dr. PT Filiz Can, Mag. Bakk. Marija Podnar, MSc. PT Sania Almousa

ren. Spezieller schon war der Hinweis, dass jene Muskulatur, die für das Musizieren benötigt wird, nie überanstrengt werden sollte. Mehr Augenmerk sei auch dem Aufwärmen zu schenken, das nicht damit erledigt ist, dass man Tonleitern spielt.

Ackermann ging im Laufe ihres Vortrags auf Probleme verschiedener InstrumentalistInnen in verschiedenen Musikgenres ein und thematisierte dabei die speziellen Risiken für FagottistInnen ebenso wie von Hardrock-Gitarristen, nicht zuletzt auch im Zusammenhang mit dem konkreten Halten des Instruments und der Rolle von ergonomischen Hilfsmitteln wie Trägern. Sie wies aber auch darauf hin, dass auch Umweltfaktoren wie etwa die Temperatur auf der Bühne (im Konzertsaal aber auch bei Freiluftkonzerten), oder die Lichtverhältnisse zu Risikofaktoren werden können.

Am Ende ihres beeindruckenden Eröffnungsvortrags thematisierte Ackermann schließlich noch das Verhältnis von Musik und Sport und verwies darauf, dass es im Profisport ganz selbstverständlich ist, dass es eine psychologische Betreuung gibt, so etwas aber in der professionellen Musik nicht allzu oft vorkommt und von den MusikerInnen (insbesondere im Orchester) nachgefragt werden sollte. MusikerInnen sollten nur Sportarten betreiben, die für ihre Instrumentalpraxis geeignet sind, und sie sollten im Idealfall auch zwei Mal pro Woche eigene Stretching-Einheiten einlegen – ohne dabei allerdings die Muskeln zu überdehnen.

Ein weiterer mir wichtiger und allgemein gehaltener Vortrag des Kongresses war jener von der US-Physiotherapeutin Regina Campbell, die ganz generell über „Die Rolle der Physiotherapie in der Musikermedizin“ referierte. In ihrer Präsentation wurde genau das betont, was eine der Kernbotschaften des ersten internationalen Musik-Physio-Kongress war: Eine qualitativ hochwertige Behandlung von erkrankten MusikerInnen braucht unbedingt einen multidisziplinären Ansatz, sprich: ein Team von SpezialistInnen, das ÄrztInnen ebenso umfasst wie PhysiotherapeutInnen, Lehrende ebenso wie ForscherInnen, sollte in diesen Fragen zusammenarbeiten.

Campbell sprach am Kongress als Vertreterin der US-amerikanischen Performing Arts Medicine Association (PAMA) und stellte in ihrem Vortrag auch die vier Prinzipien dieser Vereinigung vor, die für Europa durchaus vorbildlich erscheinen und noch kein entsprechendes Pendant haben – insbesondere in Sachen Physiotherapie:

1) Höchste Qualität bei der medizinischen und physiotherapeutischen Versorgung von KünstlerInnen, sowie Verständnis für deren spezielle Bedürfnisse

2) Entwicklung von Bildungsprogrammen, die das Wissen über und die Vorbeugung von medizinischen Problemen verbessern

3) Austausch und Förderung aller im Gesundheitswesen arbeitenden SpezialistInnen im Bereich Musikmedizin

4) Förderung der Vorbeugung sowie Behandlung von KünstlerInnen mit Gesundheitsproblemen

Ein weiterer Vortrag, der mich am ersten Tag der Konferenz besonders interessierte, war jener von der US-amerikanischen Flötistin und Physiotherapeutin Susan Fain, die über „FlötistInnen in der physio- und ergotherapeutischen Praxis“ referierte.

Zu Beginn ihrer Präsentation erläuterte Fain, die an der Universität von Oklahoma arbeitet, anhand von Bildern die funktionelle Anatomie (Halswirbelsäule, Brustwirbelsäule, Schulter, Ellbogen, Handgelenk und Finger) von Flö-

tistInnen. Wegen ihrer asymmetrischen Haltung hätten speziell diese InstrumentalistInnen zudem ein Problem mit Ein- und Ausatmung, da die Körperhaltung aufrecht sein muss. Nach praktischen Erläuterungen anhand von Bildern wurden typische „Schmerzerzeuger" für FlötistInnen vorgestellt. Zu den häufigsten Diagnosen gehören eingeklemmte Nerven, muskuläre Dysbalancen oder das sogenannte Impingement-Syndrom, das zumeist durch Degeneration oder Einklemmung von Kapsel- oder Sehnenmaterial entsteht und zu einer Funktionsbeeinträchtigung der Gelenkbeweglichkeit führt.

Fain stellte in ihrer Präsentation aber auch neue Spezialtests zur Diagnose des Schulter-Impingement-Syndroms, des Karpaltunnelsyndroms und des Thoracic-outlet-Syndroms vor, bei dem eine zeitweise oder ständige Kompression eines Gefäßnervenbündels im Hals- und Schulterbereich vorliegt. Fain machte in dem Zusammenhang auch Vorschläge zur besseren Haltung von FlötistInnen (sitzend sowie stehend). Zur besseren Behandlung von FlötenspielerInnen stellte sie für praktizierende TherapeutInnen viele verschiedene Therapiemöglichkeiten vor: Stretching, Kraftübungen, neuromuskuläre Aus- und Weiterbildung, Selbsthilfe, Schmerzvermeidung, spezielle Mobilisationen der betroffenen Gelenke.

Die Vorträge des zweiten Tages wurde dann von der kanadischen Musikerin und PhD. Ergotherapeutin Christine Guptill (Universität von Western Ontario) eröffnet, deren Hauptreferat unter dem Titel „Musikergesundheit: Eine sich entwickelnde Rolle für TherapeutInnen" stand. Guptill, die 2011 mit dem Young Investigator Award 2011 der Performing Arts Medicine Association (PAMA) ausgezeichnet wurde, berichtete dabei im Speziellen von ihren Erfahrungen als Ergotherapeutin.

Die Rolle von ErgotherapeutInnen in ihrem Land war ursprünglich vergleichsweise beschränkt, da ihre Leistungen nur durch Zusatzversicherungen abgegolten werden. Nicht zuletzt dank ihres Engagements in Sachen Ergotherapie für MusikerInnen sei es in den letzten Jahren aber gelungen, dass sich immer mehr ErgotherapeutInnen in Kanada der spezifischen Probleme von MusikerInnen angenommen haben – und zwar sowohl in der Gesundheitsförderung ganz allgemein als auch in der Prävention von spezifischen Verletzungen und Beschwerden von MusikerInnen.

Guptill betreut seit Jahren junge kanadische und internationale MusikerInnen von zwei Orchestern ergotherapeutisch, die für den Sommer spezielle Tourneen zusammenstellen. Dafür wird sehr lange konzentriert geübt, und Verletzungen sind vorprogrammiert. Sowohl in ihrem Vortrag als auch in ihrem Workshop am Sonntag gab Guptill hilfreiche Tipps, in deren Genuss auch die von ihr betreuten StudentInnen und MusikerInnen in Kanada kommen. Einige dieser Empfehlungen möchte

ich auch in meiner Zusammenfassung wiederholen, da sie mir selbst auch weiterhalfen:

Bei Dehnungsübungen sei wichtig, dass die Übungen erst dann erfolgen sollten, wenn die Muskulatur entsprechend aufgewärmt ist – etwas, das selbstverständlich sein sollte, aber nicht immer berücksichtigt wird. Zum Aufwärmen empfahl sie, die Hände mit warmem Wasser zu „waschen", um genau diesen Effekt zu erzielen. In puncto Stretching gab es indes einen gewissen Widerspruch zu den Aussagen Ackermanns, die Dehnungsübungen sehr viel positiver gegenübersteht als ihre kanadische Kollegin.

Im Hinblick auf Übungsstrategien empfahl die Ergotherapeutin, alle 15 bis 30 Minuten Pausen einzulegen und selbst zu kontrollieren, ob die Muskulatur zu angespannt ist. Ähnlich wie Ackermann findet auch Guptill, dass MusikerInnen geeigneten Sport zum Training des Kreislaufs und des Herzens machen sollen, wie etwa Schwimmen. Gewichtheben und andere Formen des Muskeltrainings seien aber abzulehnen. Ein letzter Tipp betraf noch das Sitzen: Die Ergotherapeutin wies auf die Vorteile des Sitzens auf dem vorderen Rand des Sessels hin. Jedenfalls solle man nicht mit dem ganzen Po auf der gesamten Sesselfläche sitzen.

Nicht nur Guptill, auch Ackermann hielt neben ihrem eigentlichen Vortrag noch Workshops ab. Einer davon war „ein klinischer, evidenzbasierter Ansatz zur Evaluation von musikerspezifischen Verletzungen". Der Zweck der „Übung" war, alle Komponenten eines quasi ganzheitlichen Behandlungsprogramms zu benennen, das eine vollständige Genesung garantiert und PatientInnen zu 100 Prozent heilt.

Das besondere Problem bei MusikerInnen sei nämlich, dass viele mit einer Verletzung spielen würden. Doch genau davor warnte die Therapeutin: Es sei meist kontraproduktiv, MusikerInnen vor der Genesung schon wieder professionell spielen zu lassen. Zudem müsse dabei darauf bedacht genommen werden, dass MusikerInnen im Gegensatz zu den meisten anderen PatientInnen auf eine besondere muskuläre und nervliche Feinsteuerung und Empfindlichkeit angewiesen sind.

Sinnvoll sei daher, im Laufe des Therapieprozesses Messungen durchzuführen, die Fortschritte zu identifizieren helfen. Möglich sind Haltungs-Modifikationen mit und ohne Instrument – einschließlich der Verwendung von ergonomischen Hilfsmitteln, Schienen und Taping. Es sollten aber auch spezielle Übungen entwickelt werden (etwa zum Aufwärmen), die Rückfälle beim Spielen verhindern. Wichtig sei es außerdem, einen geeigneten Zeitplan für die vollständige Heilung zu erstellen. In Sachen „Training" ohne Instrument gab es wie gesagt einige Widersprüche zu Guptill: Ackermann ist nicht nur entschiedene Befürworterin von Stretching, sondern empfielt MusikerInnen auch, leichtes Krafttraining zu betreiben, um schwache Muskeln zu stärken.

Sehr anschaulich waren dann auch noch ihre physiotherapeutischen Empfehlungen für InstrumentalistInnen diverser Instrumentengruppen: Sie demonstrierte Aufwärmübungen für die Gesichtsmuskulatur, aber auch entsprechende Mundhygiene und -pflege bis hin zu einer ganzen Reihe von speziellen Atemübungen und Atemtrainings, aber auch Stehübungen mit und ohne Instrument.

Etwas spezieller war der Workshop, den Physiotherapie-Professorin Dr. Filiz Can von der türkischen Universität Hacettepe in Ankara

abhielt. Sie befasste sich nämlich mit der „Post-isometrischen Entspannung und manuellen Therapie von MusikerInnen mit muskuloskeletalen Schmerzen“. Ausgangspunkt ihrer Ausführungen war die Tatsache, dass es nach der Verletzung eines Gelenks oder Muskels fast immer zu einem Verlust an Beweglichkeit sowie Muskelspannung kommt.

In dieser Situation seien daher Muskelentspannungen zur Wiederherstellung der normalen Bewegungsfähigkeit und Beweglichkeit der Gelenke wichtig. Zudem kann Entspannung helfen, Schmerzen im Zusammenhang mit zu viel Spannung und muskuloskeletalen Probleme zu verringern. Can verwies dabei unter anderem auf Hold-Relax-und Contract-Relax-Techniken, die wertvolle Ergänzungen zur Muskeldehnung seien. Erholung bringende Techniken seien insbesondere effektiv, wenn sie in Verbindung mit manuellen Therapieformen eingesetzt würden.

Das Hauptziel der manuellen Therapieformen ist es, Beweglichkeit ohne Schmerzen wieder herzustellen. Ein wesentlicher Bestandteil dieses Ansatzes besteht darin, Schmerzen und Einschränkung der Bewegungsfreiheit vor und nach jeder spezifischen Art der Behandlung zu bewerten, damit die Wirksamkeit der Behandlung sofort ausgewertet werden kann. Manuelle Therapie kann auf Gelenke, Muskeln und andere Weichteile (einschließlich der Sehnen, Bänder, Gelenkkapseln und Faszien) und neutrale Strukturen angewendet werden.

Isometrische Kontraktionen wiederum können sehr hilfreich bei der Behandlung von hypertonen Muskeln bei MusikerInnen sein. Muskel-Energie-Verfahren und die damit verbundenen post-isometrischen Verfahren sind in Vergleichstests effektiver als statisches Dehnen zur Verbesserung der Dehnbarkeit von Muskeln.

Ein weiterer bemerkenswerter und für mich hochinteressanter Workshop war schließlich noch der von der australischen Physiotherapeutin Dr. Sonia Ranelli (Curtin University Perth). Die Gewinnerin des Young Investigator Awards 2010 referierte über „Die Hand und ihre Kunst: Assessment und Management von Handverletzungen bei MusikerInnen“. Ziel dieses Workshops war es, Diagnosen bei und Behandlungen von Muskel-Skelett-Erkrankungen von MusikerInnen – wie etwa Sehnenscheidenentzündung DeQuervain – zu erstellen.

Auch hier lang der Schwerpunkt auf dem ganzheitlichen Umgang mit den verletzten MusikerInnen. Die Themen, die diskutiert und demonstriert wurden, waren Gelenkhypermobilität, muskuläre Dysbalancen (intrinsische und extrinsische Muskulatur) und die Haltung der Hand in Bezug auf

das Instrument. Ranelli referierte und demonstrierte so wie schon ihre türkische Kollegin Filiz Can tags zuvor die sogenannte Propriozeptive Neuromuskuläre Fazilitation (PNF). Darunter versteht man eine 3-dimensionale physiotherapeutische Behandlungsmethode, die ganz allgemein auch bei Musiker-PatientInnen Anwendung findet, bei denen das Bewegungsverhalten durch eine Erkrankung, Verletzung, Operation oder Degeneration gestört ist.

Abschließen möchte ich meinen Bericht aus Osnabrück mit den Gewinnern der Poster-Session und einem etwas unkonventionellen Thema, das aber vielleicht doch auch – zumal für Studierende – von Interesse sein könnte. Lena Kaisersberger von der Hochschule Osnabrück konnte mit Christoff Zalpour und Carolina Lares-Jaffe zeigen, dass „Slacklinetraining zu verbesserten sensomotorischen Fähigkeiten bei MusikerInnen“ führt. Hintergrund ihrer Studie war, dass die Mehrheit der MusikerInnen unter Muskel-Skelett-Problemen leidet, welche ursächlich mit dem Spielen eines Instruments zu tun haben.

Die These der drei StudienautorInnen war es, dass Slacklinen – also das Balancieren auf einem Gurtband – einen positiven Beitrag zu den sensomotorischen Fähigkeiten darstellen kann. Zweck der Pilotstudie war, eben dies experimentell zu überprüfen.

Dafür wurden 29 MusikerInnen in zwei Gruppen geteilt. Die TeilnehmerInnen der einen Gruppe nahmen drei Wochen lang zwei Mal wöchentlich für 20 Minuten an einem Slackline-Training teil. Die Kontrollgruppe absolvierte kein Training. Nach drei Wochen zeigten sich bei der Slackline-Gruppe signifikante Verbesserungen der sensomotorischen Fähigkeiten bei der Stabilität, Balance und Körperwahrnehmung. Die ForscherInnen wollen nun durch künftige Studien klären, in wie weit die mittel- und langfristigen Auswirkungen der Intervention dieser Fähigkeiten beim Musizieren positiv beeinflussen können.

Dieser originelle Beitrag bei der Poster-Session holte noch einmal die ganze Spannbreite und die vielen innovativen Themenstellungen des ersten MusicPhysio Kongresses vor Augen.

Insgesamt waren die Vorträge und Workshops eine eindrucksvolle Demonstration, wie viel die Physio- und die Ergotherapie zur Prävention, aber auch zur Diagnose und Behandlung von MusikerInnenerkrankungen beitragen können und wie sehr sich dieser boomende Arbeitsbereich für PraktikerInnen, aber auch Forschende nicht zuletzt auch in Österreich noch mehr Aufmerksamkeit verdienen würde.

Bericht von der ICMPC - ESCOM - Tagung in Thessaloniki

12th ICMPC (International Conference on Music Perception and Cognition) and the 8th ESCOM (Triennial Conference of the European Society for the Cognitive Sciences of Music) from 23 to 28 July 2012 in THESSALONIKI

Ein Bericht von Matthias Bertsch

Von 23. bis 28. Juli fand in Thessaloniki in den schönen und glücklicher Weise klimatisierten Räumlichkeiten des Porto Palace Hotels diese große internationale Tagung mit nahezu fünfhundert Teilnehmern statt. Sowohl die heißen Außentemperaturen als auch die heißen Debatten um Griechenlands Finanzkrise bildeten den Hintergrund der Veranstaltung - im Mittelpunkt aber standen alle möglichen Aspekte zu Musikwahrnehmung und kognitiver Verarbeitung von Musik.

Neben vielen neuen Erkenntnissen aus Hörtests und Befragungen waren neurologische Themen sowie EEG-Messungen und Motion-Capture-Studien aktuell. Ein Konnex zu visueller Wahrnehmung und multisensorischer Verarbeitung ist in vielen Studien zu finden.

In 430 Beiträgen, die in sechs parallelen Sessions präsentiert wurden, bot sich eine große Bandbreite an spannenden Themen. Allein der Abstract-Band umfasst 250 Seiten, und die Proceedings bilden eine umfassende

CD. Man musste daher bei der Auswahl der Informationen stark selektieren. Nachfolgend finden Sie eine kleine Anzahl von kurzen ins Deutsche übertragenen Notizen von mir zu verschiedenen Beiträgen. Ich hoffe, diese können in aller Kürze Ihr Interesse wecken, die umfassenden Informationen in den entsprechenden Tagungsbeiträgen genauer zu studieren.

Computational Music Perception: On the Importance of Music Cognition Research for Building Musically Competent Systems (Gerhard Widmer)

Wahrnehmung und Strukturierung von Musik durch den Menschen basieren sowohl auf einfachen als auch auf komplexen Analysemodellen, die bis dato in Computermodellen noch nicht nachgebildet werden können. Während die aktuelle Forschung noch diesen kognitiven und emotionalen Verarbeitungsmethoden auf der Spur ist, verwenden heutige Computersysteme bereits mit Erfolg ganz andere musikalische Parameter zur Verarbeitung: Musikalisch kompetente Computersysteme finden in verschiedenen Bereichen bereits ihren praktischen Einsatz.

Mittels spektraler und zeitlicher Informationen, d.h. ganz ohne Töne, Phrasen oder Skalen zu erkennen, können Programme bereits sehr gut (binnen Millisekunden) „Musikstücke erkennen“ und (falls in einer Datenbank gespeichert) sogar einzelnen Interpretationen zuweisen. Über Vergleichsmechanismen können Darbietungen „verfolgt“ und Noten automatisch umgeblättert werden.

New perspective of peak emotional response to music: The psychophysiology of tears (Kazuma Mori, Makoto Iwanaga)

Während intensive Musikerlebnisse mit Chills (Gänsehaut-Effekt) psychophysiologisch bereits untersucht wurden und sympathische Aktivierungsmuster aufweisen, sind jene von Tränenbildung und „Kloß im Hals“ kaum dokumentiert. Es konnte gezeigt werden, dass die Tränenaktivierung mit weiteren parasympathischen Aktivitäten verbunden ist, d.h. in Verbindung steht mit flacherer Atmung und Entspannung.

Neurocognitive profile of musicians (Mari Tervaniemi)

In neurowissenschaftlichen Studien wurden bislang MusikerInnen einer einheitlichen Gruppe zugeordnet. Es konnte jedoch gezeigt werden, dass Musiker genre-spezifische Aufmerksamkeitsmuster aufweisen. Während bei der Erkennung von „melodischen Fehlern“ Musiker aller Genres negative ERP (Event-Related-Potenzials) zeigen, so sind die Intensitäten der ERP nach „pitch-errors“ bei klassischen Musikern größer, bei „rhythm-errors“ jene von klassischen und Jazzmusikern und bei „melody-errors“ die von Rock und Jazz-Musikern.

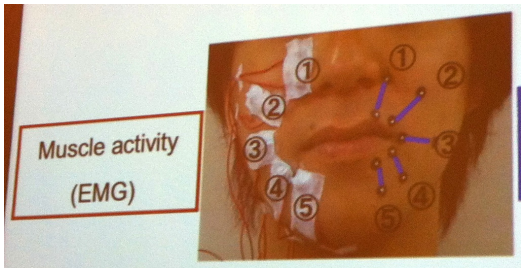
Empathy contributes to the intensity of music - induced emotions (Jonna K. Vuoskoski, Tuomas Eerola)

Empathische Menschen sind anfälliger, von trauriger Musik „angesteckt“ zu werden.

The Impact of Visual Cues on the Judgement and Perceptions of Music Performance (Chia - Jung Tsay * Young - Researcher Award)

Entgegen der selbstverständlichen Annahme, dass zur Beurteilung von Musik die Qualität des Gehörten von entscheidender Bedeutung sei, beweist vorliegende Studie den gegenteiligen Fakt, sobald es um die Beurteilung von Spitzenmusikern in finalen Wettbewerben geht. Bei der Beurteilung des Videos „ohne Ton“ funktioniert die Erkennung des Gewinners signifikant besser als bei der Beurteilung des Videos „mit Musik“ oder beim alleinigen Hören der Musik. In mehreren Studien wurde die unglaubliche Tatsache bestätigt, dass visuelle Informationen weitaus mehr zur Entscheidungsfindung in Wettkämpfen beitragen. Selbst bei der Reduktion und Variation der visuellen Information bleibt deren dominante Beurteilungsqualität bestehen: In musikalischen Spitzenklasse-Entscheidungen entscheidet der visuelle Eindruck.

Embouchure - related muscular activity and accompanying skin movement for the production of tone on the French horn (Takeshi Hirano, Satoshi Obata, Chie Ohsawa, Kazutoshi Kudo, Tatsuyuki Ohtsuki, Hiroshi Kinoshita)



Muskelaktivität und mimische Bewegungen zeigen bei Profibläsern, dass der Ansatz bereits 375ms vor dem Ton fixiert ist. Mittels EMG wurden fünf Gesichtsmuskeln sowie mittels 3D Motion-Capture-System die mimische Bewegung der Hautoberfläche gemessen. Die Intensität der Muskelaktivität steigt mit Tonhöhe und Lautstärke. Zum sicheren Treffen des Tones wird von Profimusikern der Ansatz 375 ms lang vorbereitet und die Muskeln sind für die notwendige Anspannung aktiviert.

Expert - novice difference in string clamping force in violin playing (Hiroshi Kinoshita, Satoshi Obata , Takeshi Hirano , Chie Ohsawa , Taro Ito)

Mit einem Drucksensor im Griffbrett konnte gezeigt werden, wie unterschiedlich Anfänger und Profis Töne greifen: Sowohl der zeitliche Verlauf als auch die Intensität sind bei professionellen Musikern deutlich homogener.

Expert - novice difference in string clamping force when performing violin vibrato (Satoshi Obata, Takeshi Hirano, Chie Ohsawa, and Hiroshi Kinoshita)

Mittels 3D-Drucksensor im Griffbrett konnte auch gezeigt werden, wie regelmäßig das Vibrato von Profis ausgeführt wird: Anfänger führen das Vibrato deutlich unregelmäßiger aus.

The role of auditory and tactile modalities in violin quality evaluation (Indiana Wollman, Claudia Fritz, Stephen McAdams)

In Blindtests sollten Geiger die Qualität des Instrumentes bestimmen, wobei teilweise das Hören oder das vibrotaktile Empfinden maskiert wurde. Die Wertungen sind intra-individuell ähnlich, wobei sich das Hören als wichtigstes Kriterium zeigte. Lediglich schlechte Instrumente konnten aufgrund taktiler Bestimmungsmerkmale erkannt werden.

Audiovisual integration in music performer recognition: Do you need to see me to hear me? (Helen Mitchell, Raymond MacDonald)

Zum Erkennen eines Musikers aus einer Gruppe ist nicht nur das Gehör, sondern auch die Cross-Korrelation mit der sichtbaren Information wichtig. Am besten gelingt das Herauserkennen eines Interpreten, wenn dieser zuerst gesehen und dann gehört wird.

The types of ViPES: A typology of musicians' stage entrance behavior (Friedrich Platz, Reinhard Kopiez)

Beim Auftritt eines Künstlers auf der Bühne werden mehrere audiovisuelle Kommunikationsformen mit dem Zuschauer aktiv. Es zeigt sich, dass alleine die Art und Weise, wie ein Musiker die Bühne betritt, einen deutlichen Einfluss auf Lust und Erwartungshaltung des Publikums hat.

Music in political commercials: A study of its use as affective priming (Richard Ashley)

In politischen Werbebeiträgen wurde die Wirkung der verwendeten Musik untersucht, insbesondere der zeitliche Verlauf der emotionalen Beurteilung durch den Zuseher. Sehr deutlich ist, dass Musik wesentlich schneller emotionale Inhalte vermittelt als der Film ohne Musik. Bereits nach 100 bis250 ms sind affektive Reaktionen auf das Gehörte festzustellen.

Examining finger - wrist joint - angle structure in piano playing with motion - capture technology (Werner Goebl, Caroline Palmer)

3D Motion-Capture Studien zeigen die unterschiedlichen Bewegungsmuster im schnellen und langsamen Spiel einfacher Klavierpattern. Bewegungsmuster der Finger- und Handgelenke wurden ermittelt und jene Unterschiede gezeigt, die manchen Spielern ein weitaus schnelleres Spiel ermöglichen.

Measuring tongue and finger coordination in saxophone performance (Alex Hofmann, Werner Goebl, Michael Weilguni, Alexander Mayer, Walter Smetana)

Mittels Messwerten von Drucksensoren an den Klappen, Schwingungsparametern des Rohblattes und Audioaufnahmen wurde der zeitliche Ablauf beim Saxophon- Spiel dokumentiert. Relativ einheitlich ist dabei die Zungen-Rohrblatt-Kontaktdauer von etwa 35 ms. Bezüglich der zeitlichen Spielgenauigkeit in raschem Tempo zeigten sich beim Spielen von gegriffenen Tönen exaktere Werte als bei Tonwiederholungen.

Everyday music listening: The importance of individual and situational factors for musical emotions and stress reduction (Marie Helsing)

Stressminderung und Entspannung werden insbesondere durch persönlich bevorzugte Musik gefördert. Sowohl Präferenz als auch die jeweilige Situation sind entscheidend für die positive Entspannungswirkung der Musik.

Emotions Move Us: Basic Emotions in Music Influence. People's Movement to Music (Birgitta Burger, Suvi Saarikallio, Geoff Luck, Marc R. Thompson, Petri Toiviainen - * Young Researcher Award)

Mittels 3D Motion-Capture - Studien wurde gezeigt, welche körperlichen Bewegungen beim Tanzen auf die Grund-Emotionen schließen lassen. Während Freude an Körperdrehungen und komplexeren Bewegungen zu erkennen ist, zeichnet sich Wut durch stockende Bewegungen aus. Traurige Musik führt zu einfachen, langsamen und flüssigen Bewegungsmustern.

Unexpected Melodic Events during Music Reading: Exploring the Eye - Movement Approach (Marjaana Penttinen, Erkki Huovinen, Anna - Kaisa Ylitalo)

Augenbewegungen, Fixationen und Sakkaden wurden beim Blattspiel am Klavier untersucht, im Besonderen das Blickverhalten bei plötzlichen Abweichungen durch unerwartete Noten. Während die Fixation im betreffenden Takt unverändert blieb, so veränderte sich die Blickdauer im Folgetakt. Weitere Studien sollen genauere Fakten zum Blattspiel aufdecken.

Mutual Gaze Facilitates Synchronization during Piano Duo Performances (Satoshi Kawase)

Die zeitliche Genauigkeit im Zusammenspiel zweier Pianisten steigt deutlich mit deren Sichtkontakt. Die Möglichkeit zum Augenkontakt und die zum Erkennen der Bewegungsmuster wurden getrennt untersucht, wobei beide für ein zeitlich gut koordiniertes Zusammenspiel wichtig sind. Nur der Augenkontakt allein ohne Bewegung des Kopfes kann die notwendige Koordination nicht ermöglichen.

The Embodied Effect of Facial Expressions on Pianists' Performance (* Hila Tamir - Ostrover, Zohar Eitan, Eric F. Clarke)

Der Gesichtsausdruck des Pianisten beeinflusst sowohl die affektive Interpretation seines eigenen Spiels als auch jene des Zuhörers. Die Interpretation von neutralen Musikstücken variiert stark, je nachdem, ob beim Pianist die Lachmuskeln aktiviert oder blockiert werden.

Probing Beat Induction in Rhesus Monkeys: Is Beat Induction Species - Specific? (Henkjan Honing, Hugo Merchant, Gábor Háden, Luis Prado, and Ramón Bartolo)

Während mittels „event-related potentials" (ERPs) bereits nachgewiesen wurde, dass schon Neugeborene Tempo in Musik wahrnehmen, wurde hier dasselbe bei einem Rhesus-Affen (Macaca mulatta) getestet. Dessen Hirnaktivität zeigte die kognitive Fähigkeit nicht, so dass die Hypothese besteht, dass Rhythmuswahrnehmung artspezifisch ist.

Reframing time and space – Drugs and musical consciousness (Jörg Fachner)

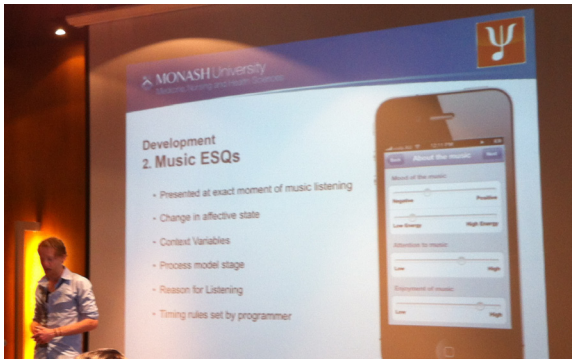
Die Wahrnehmung von Musik ändert sich unter Drogenkonsum; insbesondere zeitliche Strukturen werden oftmals gedehnt.

Fade - out in popular music and the Pulse Continuity Illusion (Reinhard Kopiez, Friedrich Platz, Anna Wolf)

Das rhythmisch erlebte Nachklingen eines Musikstückes wird über das fade-out beeinflusst. Das Mitklopfen bzw. das „Groove-Erleben" dauert bei einem Stück mit fade-out bis zu 3s nach dessen Ende, während es bei auskomponiertem Ende (cold-end) teilweise bereits vor dem letzten Ton endet. Dieser Effekt wird als „Pulse Continuity Illusion" bezeichnet, kurz „PCI" oder „Picky".

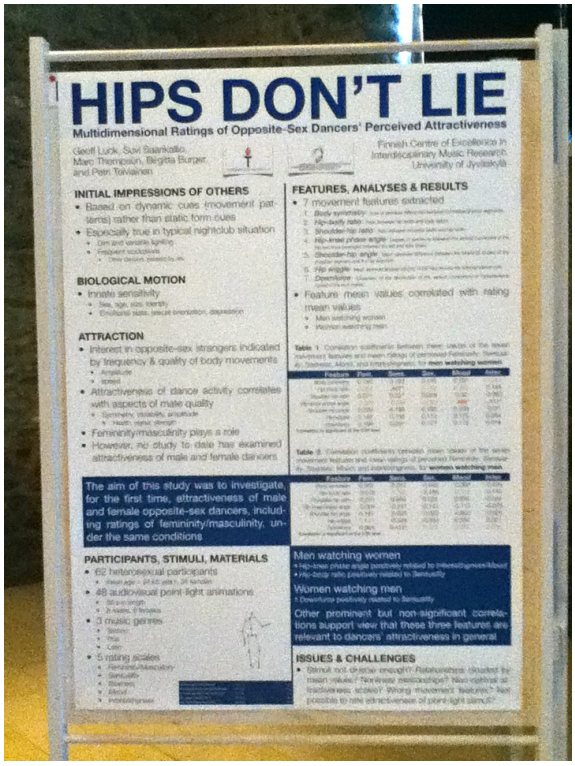
Intelligent dance moves: rhythmically complex and attractive dance movements are perceived to reflect higher intelligence (Suvi Saarikallio, Geoff Luck, Birgitta Burger, Marc R. Thompson, Petri Toiviainen)

Insbesondere bei Männern, welche Frauen beim Tanzen beobachten, wurde ermittelt, dass diese den Tänzerinnen eine höhere Intelligenz zuschreiben, wenn sie komplexere Tanzbewegungen ausführen. Insbesondere weiter ausladende Hüftschwingungen, das Hüft-Knie-Winkel-Verhältnis sowie zeitlich irreguläre Tanzbewegungen wurden als Variablen definiert, nach denen auf Intelligenz und höhere Attraktivität geschlossen wird. Prinzipiell zeigte die Studie, dass von musikinduzierten Bewegungen auf Persönlichkeitsmerkmale geschlossen werden kann.



Hips don't lie: Multi-dimensional ratings of opposite sex dancers' perceived attractiveness (Geoff Luck, Suvi Saarikallio, Marc Thompson, Birgitta Burger, Petri Toiviainen)

Die Bewegungsmuster der Hüften sind bei Tänzern und Tänzerinnen ein wesentliches Merkmal zur Beurteilung der gegengeschlechtlichen Attraktivität.



Exkursion

Besichtigung der ältesten Orgel der Welt, der Hydraulis im Archaeological Museum of Dion in Central Macedonia (Αρχαιολογικό Μουσείο Δίου).

Die Hydraulis (auch Wasserorgel) ist ein seit der Antike bekanntes Musikinstrument mit einem Satz von Pfeifen, bei dem ein gleichmäßiger Luftdruck durch Wasser aufrechterhalten wird. Dabei wird ein unten offener Behälter (Pnigeus) in ein Wassergefäß getaucht. Durch Pumpen wird Luft in den Behälter gedrückt, wodurch das Wasser aus dem Behälter verdrängt wird. Der Wasserdruck hält den Luftdruck im Behälter weitgehend konstant, obwohl die Pumpen keinen gleichmäßigen Luftstrom erzeugen.

Prof. Dr. Reinhard Kopiez

Professor für Musikpsychologie an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover (Hanover Music Lab)

Präsident der European Society for the Cognitive Sciences of Music (ESCOM)

Forum für Körperarbeit & Prävention

der ÖGfMM Arbeitsgruppe
„Lehre und Ausbildung“
Ltg.: Mieke Stoel

Mi. 20. Juni 2012

16:00 - 19:00 Uhr, ORT: 1030 Wien, Anton-von-Webern-Platz 1, Raum M 0101

Mag. Elisabeth Gaszó: Workshop „Hypnose als Therapie im Umgang mit Lampenfieber“

Prof. Furugh Karimi Djafar Zadeh: Workshop und Präsentation: „Die bewegenden Momente durch Musik-Kinesiologie und Brain-Gym“

Dr. Herbert Steger: TaiJi und QiGong für Musiker

Mi. 23. Mai 2012

16:00 - 19:00 Uhr, ORT: 1030 Wien, Anton-von-Webern-Platz 1, Raum M 0101

Dr. Matthias Bertsch: „Performing Science: Zur Vielfalt angewandter Methoden und praxisrelevanter Studien“ (Warm Up, ergonomische Behelfe, Biofeedback, …)

Mieke Stoel: „Knochenstrukturen spüren, erfahren, erahnen“

Diskussionsrunde: Über die Nützlichkeit antomischer Kenntnisse

Mag. Marija Podnar: K-Taping als Physiotherapeutische Maßnahme

Mi. 18. April 2012

18:00 - 21:00 Uhr, ORT: 1030 Wien, Anton-von-Webern-Platz 1, Raum M 0101

Christoph Habegger: Workshop Feldenkrais und Atem-Tonus-Ton

Mag. Sabine Skopal: Hilde Langer Rühl: Lebensaufgabe, Arbeitstechniken, Buchpräsentation, praktische Übungen

Andrea Kucera: Physiotherapie für MusikerInnen - wer, wann, wie und warum? Dieser Beitrag bietet einen allgemeinen Überblick, wie Physiotherapeuten zu ihren Entscheidungen und Therapiemaßnahmen kommen und stellt einige Musikerbeispiele dazu vor. Handout

Mi. 30. März 2012

14:00-17:00 Uhr. Arbeitsgruppentreffen vor der ÖGfMM Jahresversammlung 2012 ORT: 1030, Rennweg 8

Helene Roitinger: „Eutonie für Musiker, einfache Prävention und individuelle Runderneuerung zur selbständigen Verwendung“

Dr. Karl Böhm: Ergebnisse der Studie „Biologische Auswirkungen von Leistungsstress bei OrchestermuskerInnen“

Gail Schwarz: Über die Ausbildung Musikphysiologie in Zürich

Mo., 30.1.2012

18:00-20:45 Uhr, ORT: Lothringerstraße 18, IIIer Stock, Zimmer 318 (A0303)

Mieke Stoel: Prävention: Der Nutzen eines vernünftigen Warm-up im Musikeralltag. Erfahrungswerte und Übungen für alle zum Mitmachen

Mag. Eva Furrer: Lu Jong Workshop. LU JONG (Tibetisches Heilyoga) ist eine etwa 8000 Jahre alte Bewegungslehre aus der tibetischen Tantrayana- und Böntradition. Die Übungen dieses dynamischen Yogas konzentrieren sich hauptsächlich auf die Bewegung der Wirbelsäule.

Dr. Martin Donner: Musikerspezifische Probleme in der orthopädischen Praxis

Zum Konzept

Eine Plattform, in der Bewegungspädagogen, Vertreter von Methoden der Körperarbeit sowie Therapeuten (z.B. Physiotherapeuten), Psychologen und Ärzte mitarbeiten, insofern ihre Arbeitsansätze für die Arbeit mit Musikern relevant sind, d.h. einen Beitrag leisten können für die physische und psychische Gesundheit der Musikausübenden und diese Pädagogen und Therapeuten entweder bereits mit Musikern arbeiten oder daran Interesse haben.

A.) Interne Arbeit: Regelmäßige Zusammenkünfte mit dem Ziel des internen Austauschs im Form von:

Gesprächen, Erfahrungsberichten, Brainstormings, Fragen | Austausch von Literatur | Vorträgen, Referaten | Workshops | Cross-overs

B.) Externe Arbeit : Einmal im Jahr, eventuell im Rahmen eines Symposiums der ÖGfMM, eine Präsentation mit Vorträgen und Workshops, offen für externe Teilnahme.

C.) Publikation: Erstellen einer Broschüre (nach z.B. ca.2 Jahren), in der alle Mitarbeitenden der Arbeitsgruppe eine allgemeine inhaltliche und entstehungsgeschichtliche Beschreibung ihrer Methode oder Arbeitsweise geben und spezifisch und ausführlich die Bedeutung der Methode oder Arbeitsweise in der Arbeit mit Musikern erläutern, bzw. erläutern, wie die Methode der eigenen Erfahrung nach für Musiker eingesetzt werden kann.

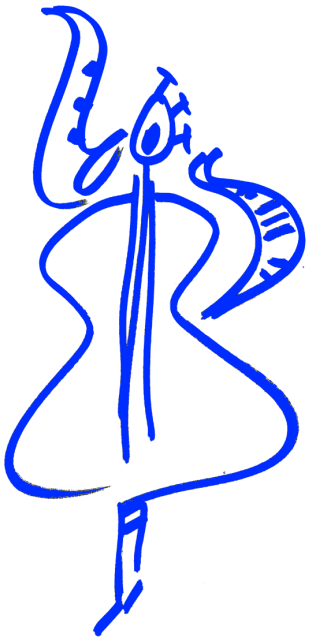
D.) Wissenschaft und Forschung: In Zusammenarbeit mit anderen Arbeitsgruppen: Untersuchen und Formulieren der Wirkung und Wirksamkeit der verschiedenen Methoden, insbesondere bei MusikerInnen.

E.) Kommunikation, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit auf unserer Internet-Plattform www.muge.at

Vorbild DGfMM

In der Deutschen Gesellschaft gibt es ein Forum, das ähnlich funktioniert wie das von der Arbeitsgruppenleiterin angestrebte Projekt.

Der Arbeitsansatz der „Arbeitsgruppe Bewegungssystem“ unter der Leitung von Alexandra Türk-Espitalier der DGfMM wurde folgendermaßen formuliert: „Die Arbeitsgruppe bietet ein Forum für Therapeuten, Lehrer der verschiedenen Körpertechniken und Musiker und ist offen für alle Interessierten. Der Schwerpunkt liegt auf dem gegenseitigen Austausch, der Diskussion von Fallbeispielen und der Anwendung des besprochenen Themas in der Praxis“ (www.dgfmm.org).



www.MusikundGesundheit.at

Abteilung für Integrative Atem-, Stimm- und Bewegungsschulung des Instituts für Musik- und Bewegungserziehung sowie Musiktherapie an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

Abteilungsleiter: Dr. Bernhard Riebl
Riebl@mdw.ac.at

ÖGfMM Fortbildungsveranstaltung zur Musikerpsychologie am 12/13. Okt. 2012

„Ich spiele, also bin ich"

Welche mentalen, körperlichen und kognitiven Techniken helfen mir bei der Bewältigung des schwierigen Musikeralltags?

Wie bleibe ich trotz stundenlangen Musizierens gesund und fit?

Wie vermeide ich Burn Out, Lampenfieber und Auftrittsangst?

Das Besondere an dieser Tagung ist, dass nicht in Kurzreferaten viele Themen angerissen werden, sondern dass sie in einigen wenigen aufeinander abgestimmten Workshops und Impulsreferaten tief in das Thema eintauchen können.

Für aktive MusikerInnen (instrumental und vokal), die einen optimalen Umgang mit Kunst, sich selbst und den anderen lernen und erleben wollen !!!

Freitag, 12. Oktober 2012 (Beginn 14.00, Ende 17.45 Uhr)
Samstag, 13. Oktober 2012 (Beginn 9.00, Ende 17.45 Uhr)
Ort: Universität für Musik und darstellende Kunst Wien
1010 Wien, Seilerstätte 26, Festsaal

Freitag, 12. Oktober 2012 - Schwerpunkt: Einstellung – Wahrnehmung – Interaktion

14.00 - 14.15 Begrüßung und Einführung

14.15 – 15.45 Wie Einstellung, Wahrnehmung und Umwelt Höchstleistungen fördern bzw. hemmen (Mag. Thomas Biegl)

Musikerinnen und Musiker werden darauf trainiert, Höchstleistungen zu erbringen. Doch eine Fülle von Faktoren, die teilweise im Menschen selbst, aber auch in den umgebenden Rahmenbedingungen liegen, hemmen oder fördern die mögliche Leistung. Die Einstellung zum Lehrer, zum Publikum, zum Musizieren selbst, aber auch Erziehung,

Persönlichkeit, Zuhör- und Kommunikationsstrategien sowie die Auswahl des „richtigen" Musikstücks beeinflussen massiv den Musiker, sowohl in der Einstudierungs- als auch in der Aufführungsphase. Antreibertest, 4- Ohren- und Eisbergmodell sowie die Darstellung von Wahrnehmungs- und Kommunikationsmodellen bilden die Basis für diesen kognitiv inspirierten Workshop.

15.45-16.00 Pause

16.00 – 17.45: „Die Kraft der Imagination" - Franklin-Methode® für Instrumentalisten und SängerInnen (Hedi Milek)

In diesem Workshop erforschen wir die spannenden Zusammenhänge unserer Gedanken, Emotionen und die vielfältigen körperlichen Reaktionen darauf – vor allem auch im Moment des Musizierens. Imagination ist die Fähigkeit, sich eine Bewegung, ein Ereignis oder eine Situation lebhaft mit allen Sinnen vorzustellen. Was und v.a. mit welcher Qualität wir etwas vor dem inneren Auge regelmäßig darstellen und verkörpern, das wird bald zu einer erfahrbaren Realität. Die Vorstellungen beginnen, unseren (musikalischen) Lebens-Alltag zu gestalten. Mit Ideen der Franklin-Methode bekommen Sie Anregungen, die Kraft der Imagination für effizientes Bewegungslernen am Instrument und Ihre individuelle Vorstellungskraft für einen gelungenen Bühnenauftritt zu nutzen.

Samstag, 13. Oktober 2012 - Schwerpunkt "Burnout-Prävention & Lampenfieber"

9.00 – 10.00 Motokognitionen und mentales Lernen (Univ.Prof Dr. Erich Vanecek)

Mentales Lernen ist unverzichtbar als Ergänzung zum Üben am Instrument. Das konnte auch in neuropsychologischen Forschungen nachgewiesen werden. In diesem Vortrag werden verschiedene Methoden des mentalen Lernens besprochen sowie das von mir entwickelte Konzept der Motokognitionen vorgestellt.

10.00 – 12.30 Mit Hypnose gesund und fit bleiben (Mag. Elisabeth Gazsó)

MusikerInnen sind gewohnt, Höchstleistungen zu erbringen. Diese gehen einher mit generell erhöhter Anspannung, Aktivierung, etc. Wie können MusikerInnen einen Ausgleich finden, also Entspannung erfahren, erlernen und bei Bedarf einsetzen? Denn die Balance halten zu können zwischen Spannung und Entspannung ist für MusikerInnen wichtig, um physisch und psychisch gesund und fit zu bleiben. Ziel: Techniken der Hypnose einsetzen, um Entspannung zu erreichen. Inhalte: Workshop zum „Mittun" - Kurze theoretische Inputs (wie wirkt Hypnose, bildhafte Sprache, Suggestionen, Einsatzmöglichkeiten, etc.), die sogleich praktisch umgesetzt werden; Gruppenhypnose; Anleitungen zur Selbsthypnose, wobei die Wünsche und Anliegen der TeilnehmerInnen einfließen.

12.30 bis 13.30 Uhr Mittagspause

Veranstalter: AG Musikpsychologie in der Österreichischen Gesellschaft für Musik und Medizin (ÖGfMM) in Kooperation mit der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

13.30 – 14.45 Burnout und Lampenfieber (Mag. Thomas Biegl)

In diesem Vortrag werden ausgehend von der Darstellung eines typischen Verlaufs des Burnout anhand des Stufenmodells von Freudenberger mögliche persönliche und im Umfeld liegende Ursachen für eine Burnout-Gefährdung dargelegt und Strategien zur Verhinderung punktuell erläutert. Äußere (Organisation, Orchester) und innere (innere Glaubenssätze, Verhaltensmuster) Auslösebedingungen, Ressourcenfresser und Ressourcenmehrer sowie Strategien zur Stressbewältigung werden thematisiert. Der Vortrag soll dazu dienen, Musikerinnen und Musiker auf die kontinuierlich wachsenden Gefahren hinzuweisen und helfen, rechtzeitig Gegenmaßnahmen durchzuführen. Im zweiten Teil des Vortrags werden die Aspekte des Lampenfiebers in einem weitläufigen Kontext beleuchtet.

14.45-15.00 Pause

15.00 – 17.30 Singen und Musizieren: "Mit Schmetterlingen im Bauch" (Mag. Birte Dalbauer-Stokkebaek)

In diesem Workshop werden wir mit unserer „Lampenfieber-Energie" arbeiten. - Meiner Erfahrung nach kann die Lampenfieber-Energie, wenn sie die Möglichkeit hat, sich zu entfalten, uns noch kreativer, noch glühender, noch lebendiger und noch freier singen lassen. Wenn diese Entfaltung nicht stattfindet, können wir leider Lampenfieber-Energie als Angstzustände, unangenehme körperliche Symptome und fehlende Konzentration erleben. Statt die Alarmbereitschaftsstufen „FLIGHT, FIGHT, FREEZE, FAINT" einzuschalten, entdecken wir unser kreatives Potenzial mit „FINDING FOUR FUNCTIONAL FAVOURITES". Wir werden in dem Workshop ein „Forscherteam" sein und erforschen, beobachten, observieren und registrieren, gleichzeitig aber auch die „Versuchskaninchen", die das Lampenfieber und seine vielen Möglichkeiten am eigenen Leib spüren. Jede® TeilnehmerIn möge 2 Lieder mitbringen, alle Gesangsstilarten sind willkommen: Pop, Rock, Folk, Jazz, Klassisch u.a. Auch für Instrumentalisten, denn „singen kann jeder".

17.30 - 17.45 Rückblick, Ausblick und Abschluss

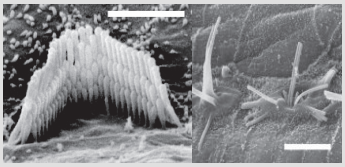
Teilnahmegebühr für beide Module (beide Tage):
120 Euro (Studierende 80 Euro). Teilnehmeranzahl begrenzt.

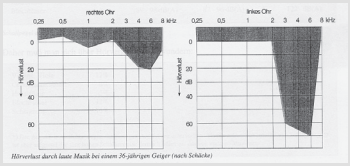
Gehörschutz für MusikerInnen

Musizieren mit Gehörschutz bedarf einer beträchtlichen Angewöhnungszeit von mehreren Wochen !

Der Umgang und die Anwendung sollten im Studium erlernt werden !

Haarzellen im Innenohr:
Gefahr durch Impulse und Dauerbelastung





Hörverlust durch laute Musik bei einem 26-jährigen Geiger (nach Schäcke)

Instrument, Register	Üben, individuell L_{eq} dB(A)	Proben, Aufführungen L_{eq} dB(A)	Gesamt-belastung L_{EX} dB(A)	Unterrichten* L_{eq} dB(A)
Violine	90	90	**89**	84
Viola	90	89	**89**	83
Cello	84	87	**87**	79
Kontrabass	81	87	**85**	75
Harfe	87	91	**89**	81
Klarinette	92	91	**92**	87
Oboe	85	88	**86**	83
Fagott	87	90	**89**	83
Querflöte, Piccolo	94	91	**93**	85
Horn	93	92	**92**	89
Trompete	94	92	**94**	91
Posaune	96	96	**95**	91
Tuba	93	91	**92**	90
Schlagzeug	93	89	**91**	89
Dirigent	–	85	**83**	–

Erlaubt sind L_{eq} dB(A)

85 für 40 Stunden / Woche
88 für 20 Stunden / Woche
91 für 10 Stunden / Woche
95 für 4 Stunden / Woche
105 für 20 Minuten / Woche

Eine Blockflöte kann am Ohr im Mittel 86 dB(A), ein Saxophon 95 dB(A) und eine Trompete sogar 115 dB(A) erreichen.

TYP I
Individuell angepasst

Massgefertigte Gehörschutzotoplastiken mit gleichmässiger Dämmung
- individuell angepasst, hoher Tragkomfort durch weiches Silikonmaterial
- sehr klangneutral, austauschbare Dämmung 9, 15, 25 dB
- Kontrolle der Dämmung bzw. Dichtigkeit erforderlich
- Nur beim Akustiker erhältlich
- Preis ab 140 €
- Einsetzen erfordert gewisse Übung, 3 Jahre verwendbar
- Anwender: Berufsmusiker

TYP II
Vorgefertigt mit linearem Filter

Vorgeformte Gehörschutzpfropfen mit gleichmässiger Dämmung
- guter Tragkomfort
- klangneutral, mittlere Dämmung
- Preis von € 25.- bis € 40,- / Paar
- rasches Einsetzen (wenige Sekunden)
- Anwender: Hobby-Musiker, Berufsmusiker (wenn Einsetzen in sehr kurzer Zeit notwendig ist, Konzertbesucher)

TYP III
Abdichtende Stöpsel

TYP 3a Kunststoffpfropfen
- Schutz ist vollauf genügend, Klang kommt wesentlich besser durch als bei Typ 3b
- mehrfach verwendbar, besserer Tragekomfort
- Preis von € 10.- bis € 20,-
- Anwender: Konzertbesucher

TYP 3b: Standard-Gehörschutzpfropfen
- dumpfer Klang, stärkere Dämmung
- Preis von 30 Cent – 5 € (Einmalige Verwendung)
- Anwender: Gelegentliche Benutzer

TYP IV
DiY Watte, Klopapier

Improvisierter Do-it-youself Gehörschutz
- Gehörgang wird nicht abgedichtet = ungenügender Schutz
- Dumpfer Klang,
- Anwendung NICHT EMPFOHLEN, da Watte im Gehörgang zurückbleiben kann (Notlösung ?)

Prof. Dr. Matthias Bertsch
bertsch@mdw.ac.at

Esther Merz
www.esthermerz.com

Lit: Richter, B; Zander,M. Hohmann,B; Spahn,C. Gehörschutz bei Musikern - aktueller Wissensstand. in Musikphysiologie und Musikermedizin 2012, 19Jg. Nr.1 (S.16-25)
SUVA Luzern [www.suva.ch/musikgehoer]. Zu weiteren Informationen führt Sie [www.muge.at -> Musiker | Musikerin]

Dispokinesis - ein Bewegungsweg für MusikerInnen

von Sabine Skopal

Dispokinesis (aus disponere: verfügen über, kinesis: Bewegung) ist eine Körperarbeit speziell für Musiker mit dem Ziel, jedem den Weg zur guten Tagesdisposition nicht vom Zufall abhängig, sondern durch Wissen selbst zugänglich zu machen. Begründer dieser Bewegungsschulung ist G.O.v.d. Klashorst (* 1927, NL) Pianist und Physiotherapeut.

Die Dispokinesis steht auf vier Säulen:

1) Wiederherstellung der sog. „Urgestalten von Haltung und Bewegung"

Dabei wird davon ausgegangen, dass jedes Kind sehr wohl im optimalen Gebrauch seines Körpers begonnen hat, mit freien Bewegungsketten, Gelenkswinkeln und Kraftverhältnissen. Die jeweilige Biographie kann dann zu Verzerrungen und Reduktionen oder Übertreibungen führen, welche das Individuum in seiner Motorik stören. Für Musiker, die ja Bewegungskünstler sind wie Tänzer oder Sportler auch, nur im sensomotorischen und feinmotorischen Bereich, eine fatale Entwicklung, die sie am freien Musizieren hemmen kann bis hin zur Spielunfähigkeit.

G.O.v.d. Klashorst schuf also ein System von an Feldenkrais-Übungen erinnernde sensomotorischen Übungen, mit welchen die verzerrten Bewegungsmustern neu erfühlt und das Überflüssige oder Fehlende erkannt und wahlweise beibehalten, ersetzt oder ausgeglichen werden kann.

2) Der Aufbau einer stabilen Körper- und Atemstütze

Die aufrechte Haltung ist ein Balanceakt, der durch reflektorische Vorgänge leicht und kraftsparend organisiert ist. Gerät jemand aus seinem Lot, so wird die Haltung plötzlich mühsam und ermüdend, überhaupt in Verbindung mit dem Halten eines bis zu mehreren Kilo schweren Instruments. Wird die Aufrichtung wieder reflektorisch erreicht, so wird der Körper frei für bewegendes Spiel. Hier spielen die Pyramidenmuskeln, zwei kleine dreieckige Muskeln rechts und links der Linea Alba, welche am Schambein münden und die weiße Linie als Verbindung zwischen Brustkorb und Becken straffen können, eine elementare Rolle. Durch Bewusstmachung dieses Kraftzentrums und feinmotorisch kontrolliertes Stärken und Einsetzen dieser Muskeln ergibt sich eine stabile Grundlage für die Haltung, aber auch für den Zwerchfelleinsatz beim Musizieren.

3) Feinmotorisches Spiel

Die feinmotorische Entwicklung des Kindes durchläuft gewisse Phasen, die jeweils ganz abgeschlossen werden müssen, um in die nächsthöhere eintreten zu können. Ist durch beispielsweise verfrühte Forderung an die Feinmotorik in der Schule (Schreiben) oder am Instrument die Entwicklung der Feinmotorik gehemmt, so helfen auch vermehrtes Üben oder der Einsatz von mehr Kraft nicht beim Erreichen einer Virtuosität - die Finger bleiben zu kurz, zu wenig spreizfähig und / oder zu langsam.

Oft muss der Weg zurück gewählt werden zur Nachreifung der Feinmotorik. Eine besondere Bedeutung kommt hierbei der Verwendung des Daumens zu, der beim kleinen Kind zunächst nur den fest drückenden Pinzettgriff kennt. Für die Künste des Schreibens oder Musizierens muss sich ein frei opponierender Daumen entwickeln, dessen Haltefunktion zu einer differenzierten Bewegungsfunktion gereift ist. Auch hier gibt es Übungen, um etwaige Entwicklungsmängel auszugleichen und nachreifen zu lassen.

4) Individuelle Instrumentalergonomie

Die Dispokinesis verwendet die verschiedensten ergonomischen Hilfsmittel, um das Instrument dem Körper anzupassen und nicht umgekehrt. G.O.v.d.Klashorst selbst entwickelte einige Behelfe, darunter das um 6 Grad geneigte Sitzkissen, das den Winkel des stehenden Beckens auch für das Sitzen ermöglicht und so die reflektorisch getragene Aufrichtung deutlich erleichtert.

Wie arbeitet eine Dispokineterin oder ein Dispokineter?

Zunächst wird eine genaue Anamnese erstellt, betreffend Erscheinung, Krankheitsgeschichte, Schmerzbildern, Instrumentalunterricht, Ausdruck, Eindruck, motorischer Auffälligkeiten und Ähnlichem. Dann wird mit den verschiedenen oben genannten Elementen in der Stunde ein sensomotorisches Lernen initiiert, das neue Möglichkeiten in dem reduzierten Wahrnehmungsfeld ermöglicht. Teils gibt es konkrete Übungen als Hausaufgaben, oft geht es aber nur um ein Verwenden der in der Stunde als angenehm oder leicht gefühlten Ergebnisse im Alltag und beim Musizieren. Das angestrebte ideale Ziel ist der freie Ausdruck von frei gefühltem musikalischem Inhalt am möglichst leicht getragenen und virtuos gespielten Instrument mit dem geringsten Kraftaufwand.

Die Ausbildung zur Dispokineterin oder zum Dispokineter ist nur für ausgebildete Musiker oder musizierende Ärzte oder Physiotherapeuten offen. Sie findet in Duisburg statt und dauert zwei oder drei Jahre je nach Ausbildungsziel. Der nächste Lehrgang beginnt am 23. September diesen Jahres.

Wer sich für diese Form der Körperarbeit interessiert, findet weitere Informationen auf www.oegfmm.at.

Mag. Sabine Skopal absolvierte die Ausbildung zur Dispokineterin 1996-1999 in Düsseldorf. Sie arbeitet in freier Praxis sowie als Lehrbeauftragte an der Abteilung für Integrative Atem-, Stimm- und Bewegungsschulung des Instituts für Musik- und Bewegungserziehung sowie Musiktherapie der Universität für Musik und darstellende Kunst, Wien.

Bücher & Literaturtipps

Altenmüller, Eckart; Richter, Bernhard; Spahn, Claudia. MusikerMedizin: Diagnostik, Therapie und Prävention von musikerspezifischen Erkrankungen. Schattauer, 2010. (272 Seiten)

Musizieren macht Freude und hat nachweislich eine positive Wirkung auf unsere Gesundheit. Mit zunehmender Professionalisierung wachsen jedoch die körperlichen und mentalen Anforderungen. Nicht zuletzt aufgrund dieser enormen Leistungsansprüche benötigt ein großer Anteil der professionellen Sänger und Instrumentalisten eine fundierte medizinische Betreuung. Die Musikermedizin, ursprünglich in den USA entstanden und inzwischen in Deutschland zunehmend etabliert, berücksichtigt das gesamte Spektrum der musikerspezifischen…

Campbell, Murray; Greated, Clive; Myers, Arnold. Musical Instruments: History, Technology & Performance of Instruments of Western Music. Oxford, New York: Oxford University Press, 2006. (510 Seiten)

Musical Instruments presents the first comprehensive survey to explain how Western musical instruments work, how they developed historically, how they are manufactured, and how they are used to make music. A full glossary and index also contain definitions of technical terms and notes on instruments not included in the text, making this the essential reference for everyone researching and working…

Crevenna, Richard. Biofeedback: Basics und Anwendungen. Wien: Maudrich, 2010 (272 Seiten)

Das Werk gibt einen Einblick ins Thema Biofeedback. Einer Einführung in die (psycho-) physiologischen und technischen Grundlagen und in wesentliche Biofeedback-Parameter folgt die Beschreibung psychologischer Modelle sowie von Aspekten der Medizinischen Trainingstherapie. Die Fragen, ob Biofeedback eine wissenschaftlich fundierte Methode ist, wer Biofeedbacktherapien anbieten darf, ob Biofeedback Nebenwirkungen haben kann und wie Sie den idealen Biofeedbacktherapeuten für Ihr Problem finden…

Fuchs, Paul A. The Oxford Handbook Of Auditory Science The Ear. Oxford: University Press, 2010. (464 Seiten)

The auditory brain is the second volume in the Oxford Handbook of Auditory Science. It brings together world-leading authorities to describe what we know about

the brain bases of hearing. Following the first section on structure and function, there follow sections on information coding within the brain, development, aging and plasticity, cognition and emotion and pathology of the auditory…

Gabriellson, Alf. Strong experiences with Music. OUP Oxford, 2011. (511 Seiten)

Nowadays we listen to music whenever and wherever we like. Never before has the scope of what is available been so great and varied. The mass media and Internet have given us unlimited paths into the world of music. Just like music is varied and endless, so are our reactions to music. The very same piece of music can generate completely…

Kenny, Dianna. The Psychology of Music Performance Anxiety. OUP Oxford, 2011.

Why are some performers exhilarated and energized about performing in public, while others feel a crushing sense of fear and dread, and experience public performance as an overwhelming challenge that must be endured? What are the factors that produce such vastly different performance experiences? Why have consummate artists like Frederic Chopin, Sergei Rachmaninoff, Pablo Casals, Tatiana Troyanos, and Barbra Streisand…

MacDonald, Raymond A.R.; Gunter Kreutz, Laura Mitchell. Music, Health and Wellbeing. Oxford: University Press, 2012. (550 Seiten)

The great saxophonist Charlie Parker once proclaimed „if you don‘t live it, it won‘t come out of your horn“. This quote has often been used to explain the hedonistic lifestyle of many jazz greats; however, but it also signals the reciprocal and inextricable relationship between music and wider social, cultural and psychological variables. This link is complex and multifaceted and…

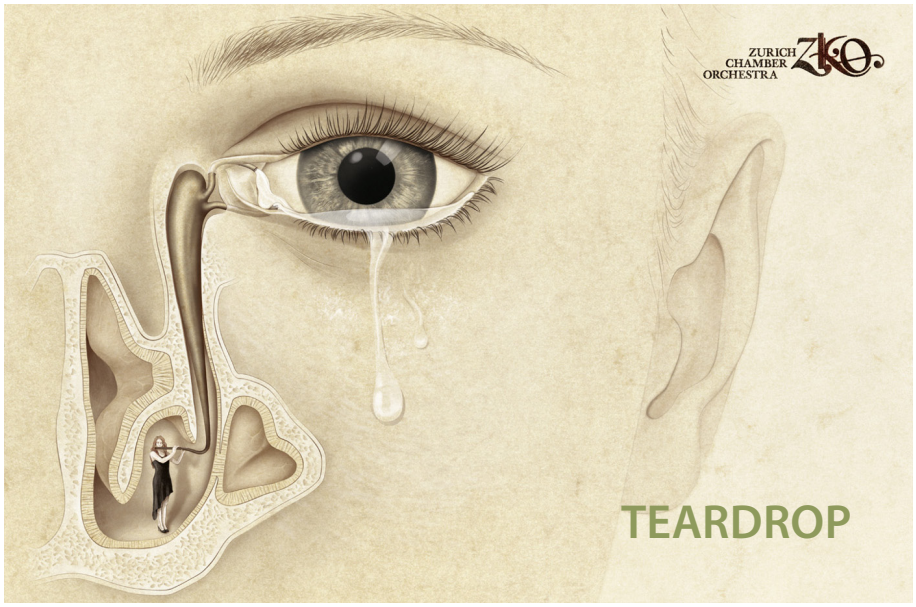
Sataloff, Robert Thayer; Alice Brandfonbrener; Richard Lederman. Performing Arts Medicine. Plural Publishing, 2009.

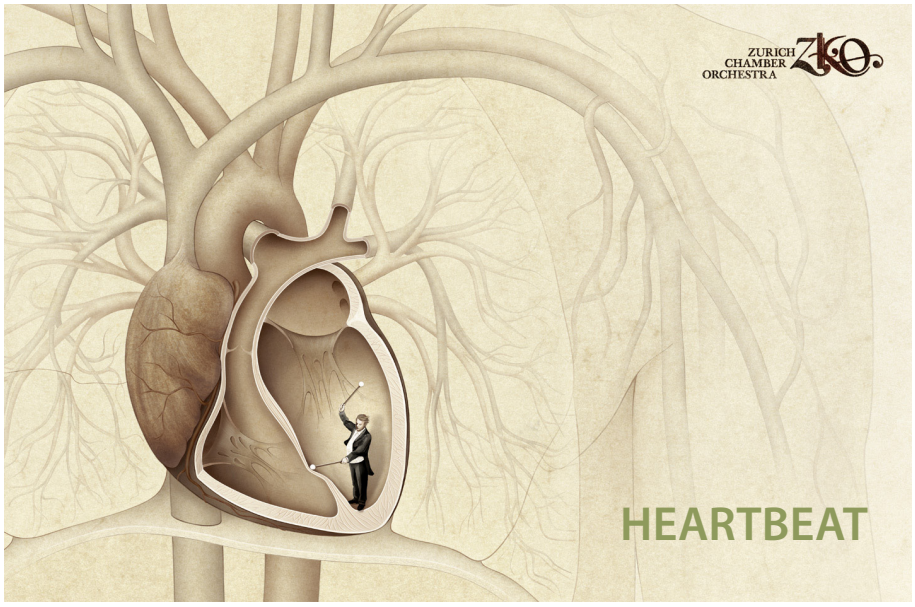
Performing Arts Medicine should be invaluable to both physicians and performing artists. It provides guidelines for physicians interested in learning about and caring for the specialized problems of performers. It also provides information useful and understandable for performers and their teachers. Acquiring such knowledge helps performers understand their bodies and avoid injuries; and it puts them in a…

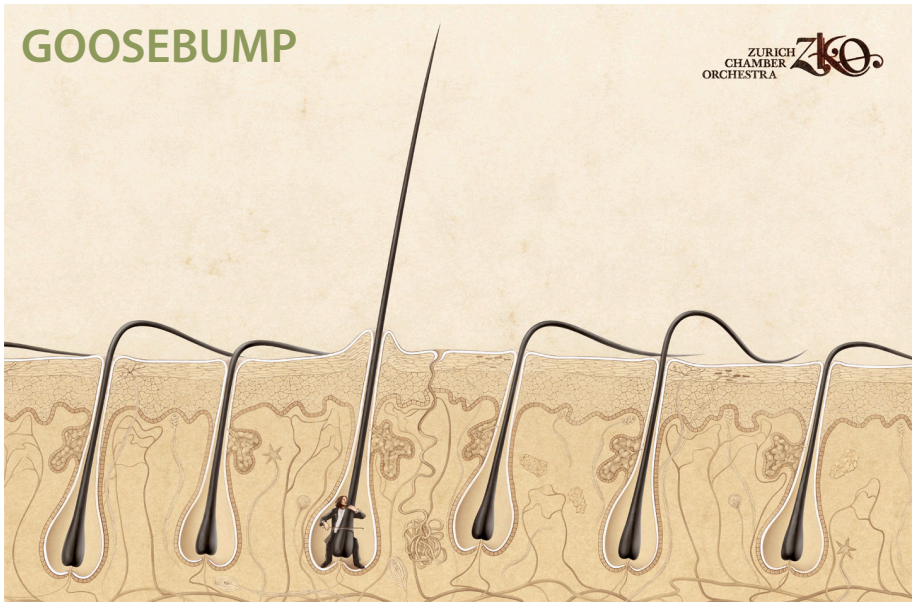
Williamon, Aaron (Hrsg.). Musical Excellence: Strategies and Techniques to Enhance Performance. Oxford University Press, 2004.

Musical Excellence offers performers, teachers, and researchers, new perspectives and practical guidance for enhancing performance and managing the stress that typically accompanies performance situations. It draws together, for the first time in a single collection, the findings of pioneering initiatives from across the arts and sciences. Specific recommendations are provided alongside comprehensive reviews of existing theory and research, enabling the…

Zurich Chamber Orchestra (www.zko.ch)
Advertising Agency: Euro RSCG, Zürich, Switzerland
Graphic: Isabelle Bühler
Illustrators: Nadja Stadelmann, Andrea Ulrich







Funny

„Singer's Excuses"

* Are you sure that's the right key?
* I learned it in a different key
* I am getting over a cold
* I have a cold coming on
* I am used to an overhead monitor
* I can't hear myself
* I didn't get a sound check
* I didn't get enough sleep
* I got too much sleep
* I have a bad monitor
* I have a deviated septum
* I have a doctor's note
* I have a sinus problem
* I have a sore throat
* I have the flu
* I just ate some cheese
* I just drank some milk
* I just got the music yesterday
* I just woke up
* I learned it an octave up
* I learned the 'alternate lyrics'
* I lost my voice screaming at a concert
* I thought I was singing the top part
* I'm not used to these types of headphones
* I'm not warmed up
* I've been stressed out
* It's before noon
* It's too hot in here
* My cat threw up on the music
* My dog ate the music
* That's not how it was on the record
* The acoustics are bad
* The guitar is too loud
* The horns are too loud
* The pianist played the wrong passage
* The room is too cold
* The stage smoke messes up my voice
* The weather is unstable
* There is too much reverb in the monitor
* ……

We are the London Consort of Surgeons.
We perform authentic operations using original instruments.

MDW | ÖGfMM Wissenschaftsseminar

Monatliches Seminar zum Austausch in den Fachbereichen „Musikphysiologie, Musikpsychologie, Musikalische Akustik u. Musikermedizin“ der ÖGfMM Arbeitsgruppe „Wissenschaft und Forschung“

Ltg.: Ao. Univ.-Prof. Dr. Matthias Bertsch

In Kooperation mit der Arbeitsgruppe „Wissenschaft“ der ÖGfMM findet einmal monatlich das DiplomandInnenseminar (Musikphysiologie) und das DissertantInnenseminar (interdisziplinäre systematische Musikwissenschaft) unter der Leitung von Dr. Bertsch als Blocktermin statt. Zu diesem Seminar sind auch externe WissenschafterInnen und Studierende eingeladen, die Vorträge zu besuchen und|oder ihre Arbeiten vorzustellen.

Die nächsten Termine im Wintersemester 2012 / 2013
23. OKTOBER 2012 (Dienstag 18:00 - 20:30 Uhr)
13. NOVEMBER 2012 (Dienstag 18:00 - 20:30 Uhr)
11. DEZEMBER 2012 (Dienstag 18:00 - 20:30 Uhr)
29. JANUAR 2013 (Dienstag 18:00 - 20:30 Uhr)

Ort: Seminarraum M0107 (Wien 3., A.-v.-Webern-Pl. 1)

Inhalte und Rückblick auf bisherige Veranstaltungen

19. JUNI ,12 (Dienstag 18:00 - ca. 20:30 Uhr)

Mag. Dr. Matthias Bertsch: „ART in MOTION“ München - Programm & Bericht zum Symposium in München; Kurzdemo Google Body Browser (3D Anatomie); Hinweise auf Tagungen

Mag. Alex Hofmann & Dr. Werner Goebl (Inst. für Musikalische Akustik [IWK] an der MDW): Forschungsprojekt „Finger-Zungenkoordination am Saxophon“

Mag. Ianna Sedlackova, Dissertationskonzept „Atemmuster bei SängerInnen“

Mieke Stoel (www.musikundgesundheit.at): Vorstellung des Forums für Körperarbeit, Prävention und Erfahrungsaustausch der ÖGfMM AG „Lehre und Ausbildung“

15. MAI ,12 (Dienstag 18:00 - ca. 20:30 Uhr)

Norbert Amon: Rhythmus und Micro-Timing bei Rosenkranz-Gebeten

Mag. Eva Hundstorfer: Kurzinfo zum FWF Wissenschaftsfonds. Siehe auch muge.at Info zur Forschungsförderung

Mag. Marija Podnar: Bericht von der Tagung „MusicPhysio 12“: Intern. Kongress zur Musikergesundheit im Kontext von Physiotherapie, Logopädie und Ergotherapie

Dr. Matthias Bertsch: Zur Physiologie der Atmung

Miha Ferk: Empirische Studie zum Atemmuster beim Saxophonspiel

Mag. Ianna Sedlackova: Ergebnisse des Forschungsprojekts Atemtypen (Seminararbeit) PDF

24. APRIL ,12 (Dienstag 18:00 - ca. 20:30 Uhr)

Esther Merz: „Gehörschutz für MusikerInnen: Warum es wichtig ist, Musikerohren zu schützen - was man von einem maßgefertigten Gehörschützer erwarten darf - häufige Problemstellungen in der Anwendung bei MusikerInnen.“ esthermerz.com Präsentation: Studie der akustischen Eigenschaften von MusikerInnen-Gehörschutz [Diplomarbeit im Fach Tonmeister]

Dr. Magdalena Bork: „Quo vadis, Teufelsgeiger?“ ist ein künstlerisch-wissenschaftliches Forschungs-Projekt zum aktuellen Selbstbild klassischer Musiker und Musikerinnen und zu den sich heute stark wandelnden Berufsanforderungen, die die Erweiterung professioneller Kompetenzen von BerufsmusikerInnen notwendig machen.

20. MÄRZ ,12 (Dienstag 18:00 - ca. 20:30 Uhr)

Univ. Prof. Dr. Christoph Reuter: Aktuelles aus der Werkstatt der Systematischen Musikwissenschaft an der Universität Wien. Außergewöhnliche Fragestellungen ermögliche bei näherer Betrachtungsweise überraschende Einblicke in die Welt der Klangerzeugung und Hörwahrnehmung: „Warum sind „unangenehme Klänge“ unangenmehm? „Kann ein Bogenschütze die Qualität seines Schusses hören?“, „Wie funktioniert eine Klangsynthese mit Impulsketten?“, „Wie hätte Mozart Ihren Namen komponiert?“

Mag. Martina Heckl (Diplomandin): Stressinduzierte muskuläre Verspannungen bei Querflötisten.

Arbeitsgruppenbesprechung der AG Wissenschaft und Forschung der Österreichischen Gesellschaft für Musik und Medizin: Tagungsplanung 2013

24. JANUAR ,12 (Dienstag 18:00 - ca. 20:30 Uhr)

Mag. Dorli Krassnitzer (Diplomandin): Stolpersteine am Weg zum erfolgreichen Probespiel. Ergebnisse der Befragung von 50 Klarinettisten zur Probespielerfahrung

Univ. Prof. Dr. Richard Crevenna (Medizinische Universität Wien, Universitätsklinik für PM&R); Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Biofeedback und Psychophysiologie: Praxisbeispiele zum Einsatz von Biofeedback.

Dr. Bernhard Laback (Head of the Group „Audiological Acoustics and Psychoacoustics“ at the Austrian Academy of Sciences - Acoustics Research Institute): Experimentelle Audiologie, Psychoakustik: Binaurales und räumliches Hören mit Cochleaimplantaten. „State of the Art“.

Prof. Dr. Matthias Bertsch: Diverse Infos: pc:mdw Newsletter über aktuelle Fördermöglichkeiten | PhD Diss.Kolleg 4./5. Mai 2012 | MDW Bibliothek Newsletter MDW-BIB - MDW News Abonnements, MDW Mitteilungsblätter (Stellen & Ausschreibungen) | 25. April MDW Gesundheitstag

6. DEZEMBER ,11 (Dienstag 18:00 - ca. 20:30 Uhr)

Univ.-Prof. Dr. Thomas Stegemann (Musiktherapie MDW): Musiktherapie und Forschung

Prof. Dr. Matthias Bertsch: Aktuelle Forschungsprojekte: * Studie zum Zungenstoß auf Blechblasinstrumenten, EMG Studien zur ergonomischen Optimierung des Musizierens, Wärmekamera-Pilotstudien zur Muskelbelastung bei MusikerInnen

8. NOVEMBER ,11 (Dienstag 18:00 - ca. 20:30 Uhr)

Clemens Wöss (Diplomand): Die dritte Dimension des Fagottrohres. Aspekte einer rechnergestützten Methode für den Fagottrohrbau

Dr. Werner Goebl (Institut für Musikalische Akustik, IWK): Klavierstudien, Motion Capture Research

Dr. med. Karl Böhm, Leiter Arbeitsmedizin - ÖSTERREICHISCHER RUNDFUNK, ORF: Konzeption und Ablauf der Wiss. Studie „Orchsterjob, Stress und oxidative Zellschäden“

Prof. Dr. Matthias Bertsch: Kurzbericht von der DGfMM Tagung 2011 in Dresden (Abstractband). - Tipps zu öffentlichen Uni-Vorlesungen im Internet bei iTunes U und anderen Online-Medien

11. OKTOBER ,11 (Dienstag 18:00 - ca. 20:30 Uhr)

Prof. Dr. Matthias Bertsch: Begrüßung … Rückblick und Highlights der Tagungen: PAMA 2011 Snowmass (USA), DGM 2011 Osnabrück (DE) … www.mdw.ac.at/PhD neue MDW-Informations-Website für DoktorandInnen: MDW Support - Drittmittelfinanzierung Mag. Vitaliy Bodnar … Diss.-Kolleg. Vorbesprechung 12.10.11

Mag. Eva Hundstorfer (Dissertantin): Konzeption der klinischen Studie am Elisabethinnen Krankenhaus Linz

Mag. Dr. Ulrike Stelzhammer-Reichhardt: Auseinandersetzung mit dem Themenbereich „Musik und Hörbeeinträchtigung“. Mitentwicklung von Materialien für die Hörrehabilitation, Publikationen in Fachzeitschriften und Projektarbeiten im Themenbereich Akustik www.stelzhammer.eu Exposé, Diss. gesamt

Paul Friesenbichler MA ‚fit4music‘® - Coaching für professionelle Musiker - 6 Module ein Konzept: Bewegungstraining, Stressbewältigung, Körperwissen, Körperarbeit, Biofeedback Training, Video Training - Als Vortrag, Workshop, Personal Coaching und ‚on the go‘ als Betreuung per Smartphone App.

fit4music Mobile App

Die moderne Technik hält nun auch Einzug in die musikphysiologische Praxis. Paul Friesenbichler bietet ab Ende 2012 eine Mobile App. für iPhone und Android Smartphones. Inkludiert sind Workouts für alle Instrumente, 200 Videos und viele Add-Ons.

Sie können z.B. einstellen, zwischen dem Üben an Übepausen und Ausgleichsübungen erinnert und durch einfache Anleitungen unterstützt zu werden. Die App. soll als Personal Coach immer im greifbarer Nähe sein. Weitere Infos unter www.fit4music.eu

fit4music

Hinweise

Einladung zum

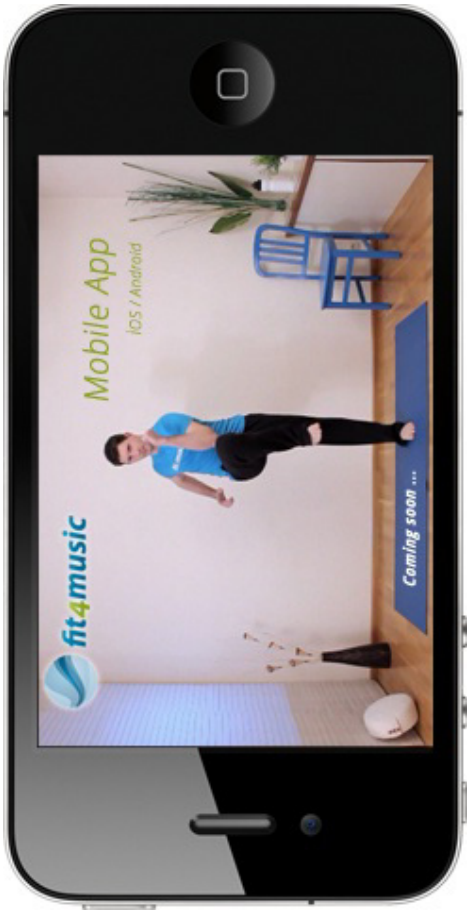
ORGEL & ORCHESTERKONZERT
Pfarrkirche Ziersdorf, 23. September 2012, 16 Uhr

Camerata Medica Wien
„Wiener Ärzteorchester“

Nicolas Radulescu, Dirigent
Johannes Bigenzahn, Orgel

Werke von Bach, Mendelssohn Bartholdy, Elgar und das Konzert für Orgel, Streichorchester und Pauken g-Moll von Francis Poulenc

www.orgelkunst-ziersdorf.at
Kartenreservierung über das Pfarramt: : 02956-2219



Für aktuelle Termine und Links zu weiteren Informationen siehe [ÖGfMM - mugewiki] zu Musik & Gesundheit

-> Events | Termine

WWW.MUGE.AT

Einladung zur

15. Vortrags- und Gesprächsrunde
zu Stimmerkrankungen bei Schauspielern und Sängern

Freitag, 23. November 2012 (09:00 Uhr)
bis Samstag, 24. November 2012 (18:30 Uhr)

Veranstaltungsort:

Gesellschaft der Ärzte in Wien / Billrothhaus
Frankgasse 8, 1090 Wien

Zielgruppe:

Stimminteressierte, Phoniater, HNO-Ärzte, Logopäden, Musikerzieher, Gesangspädagogen, Stimmbildner, Chorleiter, Sänger, Schauspieler, Gesangs- und Schauspielstudenten

Wissenschaftliche Leitung:

ao.Univ.Prof. Dr. B. Schneider-Stickler
Univ.Prof. DDr. W. Bigenzahn

Organisation:

ao.Univ.Prof. Dr. B. Schneider-Stickler
Alexandra Schneider (Sekretariat)

Jeder Teilnehmer erhält eine Zertifizierung seiner Teilnahme.

Für Ärzte wird die Veranstaltung mit 21 Fortbildungspunkten zertifiziert.
Die Zertifizierung für Logopäden wurde beantragt.
Anmeldeschluss: 20. November 2012

Produktinfo: SPINELINER DIAGNOSTIK

Der SPINELINER ist ein Gerät zur Diagnostik von schmerzhaften Bewegungseinschränkungen der Wirbelsäule und Gelenke und ermöglicht, sehr gezielt therapeutische Impulse an blockierten Gelenksflächen, Triggerpunkten und Muskulatur anzuwenden.

Unsere Wirbelsäule besteht aus vielen übereinandergeordneten Wirbelkörpern, die durch kleine Gelenke und Bänder zu einem Wunderwerk zusammengefasst sind.

Schmerzen entstehen, wenn Blockierungen in diesen Gelenken auftreten (z.B. durch belastende Sitzpositionen wie z.B. beim Musizieren, Computerarbeit, Zugluft, abrupte Bewegungen, zu schweres Heben, Bandscheibenläsionen, Abnützungen etc). Durch das blockierte Gelenksspiel entstehen schmerzhafte Muskelverspannungen oder sogar Schädigungen der Nervenwurzeln mit Schmerzen, Kribbeln oder Taubheitsgefühl in Armen oder Beinen.

Mit Hilfe des SPINELINERS können nun die blockierten Wirbelsegmente aufgespürt und mit feinen Impulsen wieder deblockiert werden. Die Muskelverspannungen können sich lösen und man spürt durch die Impulse ein angenehmes Wärmegefühl bis in die Tiefe.

Die schmerzhafte Bewegungseinschränkung ist meist nach 1–3 Sitzungen (ca. 20 – 30 min.) behoben, ohne dass Medikamente verabreicht werden mussten. Nur in hartnäckigen Fällen sind zusätzliche Maßnahmen erforderlich.

Musikerpraxis: Dr. med. Ulrike Preiml

Praxis für Wirbelsäulen- und Gelenksbehandlungen für MusikerInnen nach neuer Methode aus Japan (Spineliner) bei schmerzhaften Bewegungseinschränkungen der Wirbelsäule | Überlastungssyndromen der Arme und Hände, Verspannungen | Schulter-Arm-Syndrom, Myogelosen, Migräne | Spannungskopfschmerz, Zusatztherapie bei Bandscheibenleiden

.

Ordination nach Vereinbarung
Kassen: BVA, KFA, SVA, VA, Vorsorgeuntersuchungen für alle Kassen
1190 Wien, Krottenbachstr. 267/1/11
mobil: +43 676 309 24 80
www.sportmed-preiml.com

„Musikphysiologie“ als Weiterbildungsstudium in der Schweiz

Ein Überblick von Gail Schwarz

Anlässlich der Präsentation für die Arbeitsgruppe Lehre und Prävention vom 30. März 2012 hat Gail Schwarz, wohnhaft in Wien und aktuelle Studentin des Musikphysiologie advanced Lehrganges die Ausbildung Musikphysiologie in der Schweiz näher gebracht. In diesem Artikel werden die Kernpunkte dieser Präsentation wiedergegeben sowie weitere Details zu den einzelnen Kursen aufgeführt.

Weitergehende Informationen zu diesem Weiterbildungsstudium an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) können über die Internet Seite http://www.zhdk.ch/index.php?id=8024 bezogen werden. Es gibt hier auch eine informativen Broschüre welche man als pdf herunterladen kann.

Was ist Musikphysiologie?

Die Musikphysiologie umfasst die Forschung und Lehre der menschlichen Funktionen beim Musizieren. Neben der Prävention und Lösung von Spiel-, Gesangs- und Gesundheitsproblemen erarbeitet die Musikphysiologie eine physiologische Fundierung von Übe-und Unterrichtskonzepten und leistet dadurch einen wesentlichen Beitrag zum Selbstbewusstsein und zur Leistungsfähigkeit der MusikerInnen in einem zunehmend konkurrenzierenden Umfeld. Dies belegen die ständig wachsenden teilnehmenden Zahlen an den musikphysiologischen Lehr- und Fortbildungsveranstaltungen und die Erfolge von Teilnehmenden bei Wettbewerben, Probespielen und Prüfungen.

Wieso hat die Musikphysiologie Zukunft?

Neben HochleistungssportlerInnen benötigen Profi-MusikerInnen ebenfalls eine physiologische Betreuung. Die mentale und physische Belastung von MusikerInnen werden oft unterschätzt. Nicht selten führt ein "falsches" Üben zu späteren Folgeschäden welche eine Karriere in Musik beenden oder behindern kann. Neben diesem Beispiel ist aber auch das gesunde Üben von HobbymusikerInnen und Kindern ebenso wichtig. Im Schulunterricht können die Grundsätze der Musikphysiologie gut und effektiv eingebaut werden um so ein gesundes Musizieren zu entwickeln.

Der Fokus auf die physiologischen Auswirkungen auf den Körper eines Musikers / einer Musikerin wurde erst vor kurzem gelegt. Eine professionelle und strukturierte Ausbildung in diesem Bereich ist erst an wenigen Hochschulen möglich. An der ZHdK ist die curriculäre Verankerung der Gesundheitsförderung und Prävention seit 1997 immer weiter fortgeschritten.

Musikphysiologische Lehrgänge der ZHdK

Nach Absprache mit den entsprechenden Hauptlehrkräften ist es prinzipiell möglich die Lektionen in Zürich an einem ganzen Studientag besuchen zu können. Der Besuch der Hochschule vom Ausland aus ist, wiederum nach Absprache, möglich. Es wird jedoch notwendig sein, den vereinbarten Lektionen in Zürich beizuwohnen.

Insgesamt stehen 5 aufeinander aufbauende Lehrgänge zu Verfügung:

1. Certificate in Advanced Studies (CAS) Musikphysiologie basic

2. CAS Musikphysiologie intermediate

3. CAS Musikphysiologie advanced

4. Wahlmodul im pädagogisch-methodischen oder musikpraktischen Bereich

5. Master in Advanced Studies (MAS) Musikphysiologie

Kosten und Dauer der Ausbildung

Die Kosten betragen pro CAS rund CHF 5'200 (umgerechnet EUR 4'330). Ein CAS dauert zwei Semester. Die Kosten des MAS belaufen sich auf CHF 1'800 (rund EUR 1'500) und dauert ein Semester.

Weiterbildungsstudiengänge sind nicht staatlich subventioniert und müssen kostendeckend durchgeführt werden. Es besteht keine Möglichkeit, staatliche oder hochschulinterne Stipendien für Weiterbildungsstudierende zu gewähren. Üblicherweise in der Schweiz wird die Weiterbildung vom Arbeitgeber finanziell unterstützt. Eine frühzeitige Planung und Absprache mit dem Arbeitgeber wird empfohlen.

Aktuelle Teilnehmerzahlen (angemeldet für 2011/2012)

CAS basic: 3, CAS intermediate: 2, CAS advanced : 2, MAS Musikphysiologie: 1. Neben den schweizerischen Studenten dieses Jahr gibt es auch eine Studentin aus Tschechien und ein Student aus Österreich. Die Teilnehmerzahlen variieren jedes Jahr.

Aktuelles Angebot der ZHdK

Die zurzeit bestehenden Angebote für Musikstudierende umfassen ein breites Unterrichtsspektrum zu den Themen Vorbeugung, Lernphysiologie inkl. Mentales Training, Bühnenkompetenz, Methodik und Fachdidaktik sowie zu physiologisch fundierten (Selbst-) Anleitungsstilen. Grossen Zulauf haben auch Einführungen in verschiedene Körper(wahrnehmungs-)schulen, Trainingslehren und diverse Selbsterfahrungsformen. Neu im Angebot sind Fitnesstraining und Konditionsaufbau mit Verbindungsmöglichkeiten zu den Universitätssportangeboten.

Zudem gibt es auch an der ZHdK musikphysiologischen Einzelberatungen und musikermedizinischen Sprechstunden, von denen aus bei Bedarf eine Vermittlung zu weiteren medizinischen, zahnmedizinischen und psychologischen Fachleuten erfolgen kann.

Studieninformationen sowie Kurse im Detail

Die nachfolgenden Informationen widerspiegeln den aktuell erhältlichen Stand der Studieninformationen. Beachten Sie, dass die Module sich jederzeit leicht ändern können und dass die Namen der Dozenten ebenfalls abweichen können.

1. Modul/Zertifikatslehrgang Musikphysiologie für MusikpädagogInnen basic

Zielpublikum	BerufsmusikerInnen, insbesondere Instrumental- und GesangspädagogInnen mit Unterrichtserfahrung
Ziel	Die AbsolventInnen des Moduls Musikphysiologie für PädagogInnen basic sind dazu befähigt, • berufsspezifische Gesundheitsrisiken zu erkennen und Grundkenntnisse der funktionellen Anatomie mit den Erfordernissen ihres Hauptinstruments bzw. der Stimme zu verknüpfen • bei sich selbst ein Präventionskonzept mit praktischen Übungen aus den Bereichen Entspannung, Bewegung, Haltung und Atmung sinnvoll anzuwenden
Inhalt / Kurse	**Kurs** — **ECTS-Punkte** Hauptfach Einzelunterricht angewandte Musikphysiologie — 6 Grundkurs Musikphysiologie — 2 Funktionelle Anatomie — 1.5 Hospitationen — 1 Selbsterfahrung — 1.5
Daten	Das Modul dauert zwei Semester. Beginn ist im September. Die Kurse finden in Zürich am Freitag statt. Selbsterfahrung (Wahlfächer), Hospitationen und der Einzelunterricht können nach Absprache auch an den anderen Tagen und Orten erfolgen.
Kosten	CHF 5'200 (ca. € 4'330)
Aufnahme	Die Aufnahme erfolgt durch eine Aufnahmeprüfung mit Probelektion und ein Eignungsgespräch.
Abschluss	Für den erfolgreichen Abschluss des Moduls müssen die Leistungsnachweise in den einzelnen Kursen erbracht und die Modulprüfung bestanden sein. Das Modul kann als Zertifikatslehrgang mit einem Zertifikat der ZHdK abgeschlossen werden.

Kurse

Hauptfach-Einzelunterricht angewandte Musikphysiologie

Lernziele/ Zielkompetenzen	Verfügbarkeit eines individell geeigneten Präventionskonzeptes mit praktischen Übungen aus den Bereichen Entspannung, Bewegung, Haltung und Atmung
Inhalte	• Individuelle theoretische und praktische Arbeit mit und ohne Instrument / Stimme • Ausgewählte Aspekte eines Grundlagenkonzeptes (z.B. Spiraldynamik, Dispokinesis, funktionelle Bewegungslehre, Atemschulung) • Haltungsschulung im Stehen, Sitzen und Liegen • Verständnis individueller körperlicher Eigenheiten und anatomisch-funktioneller Zusammenhänge
Lehr- und Lernmethoden	Einzelunterricht, Selbststudium, praktische Übungen, Erfahrungslernen („learning by doing")
Dozierende	J. Gutzwiller, H. Hildebrandt, M. Sommacal, I. Spirgi
Arbeitsaufwand	16 Lektionen Kontaktunterricht à 60 Min. 16 h 164 Stunden Selbststudium 164 h Total 180 h
Leistungsnachweis	Mündlich praktische Abschlussprüfung

Grundkurs Musikphysiologie

Lernziele/ Zielkompetenzen	• Grundkenntnisse der berufsspezifische Risiken sowie der geeigneten Schulungs- und Therapieformen • Ausgewählte präventive einsetzbare Übungen für die Senso- und Psychomotorik
Inhalte	• Für die künstlerische und pädagogische Arbeit wichtige Aspekte aus Wissenschaft und Medizin • Überblick über die Entwicklung und Funktionalität der Haltungs-, Atmungs- und Bewegungssysteme • Berufliche Risiken, Therapiemöglichkeiten und ausgewählte ergonomische Lösungsmöglichkeiten • Praktische Übungen aus berufsspezifisch geeigneten Schulungs- und Therapieformen
Lehr- und Lernmethoden	Vorlesung und Seminar, Selbststudium, praktische Übungen
Dozierende	H. Hildebrandt

Arbeitsaufwand	32 Lektionen Kontaktunterricht à 60 Min. 32 h 28 Stunden Selbststudium 28 h Total 60 h
Leistungsnachweis	Theoretische und praktische Demonstrationen fortlaufend live als qualifizierendes Element

Funktionelle Anatomie

Lernziele/ Zielkompetenzen	Berufsrelevante Kenntnisse der funktionellen Anatomie
Inhalte	• Grundkenntnisse der funktionellen Anatomie des Bewegungsapparates und Verknüpfung dieser Kenntnisse mit den Erfordernissen des Hauptinstruments bzw. Gesangs • Bedeutung der funktionellen Anatomie für die Musikpädagogik, die Prävention und die Lösung berufsspezifischer Gesundheitsprobleme
Lehr- und Lernmethoden	Kleingruppenseminar, Erfahrungslernen („learning by doing''), Selbststudium, praktische Übungen
Dozierende	I. Spirgi
Arbeitsaufwand	16 Lektionen Kontaktunterricht à 60 Min. 16 h 29 Stunden Selbststudium 29 h Total 45 h
Leistungsnachweis	Mündlich-praktische Abschlussprüfung

Hospitationen basic

Lernziele/ Zielkompetenzen	Fähigkeiten der Fremdbeobachtung sowie der kritischen Analyse und Reflexion von berufsspezifischen Anleitungssituationen
Inhalte	Hospitationen in: • Musikpädagogischen und und musikphysiologischen Einzelstunden und Kursen für Fachdidaktikgruppen und Hauptfachklassen
Lehr- und Lernmethoden	Hospitationen, Selbststudium (Nachbereitung anhand der Fachliteratur)
Dozierende	Nach Absprache Schweizweit
Arbeitsaufwand	16 Lektionen Kontaktunterricht à 60 Min 16 h 14 Stunden Selbststudium 14 h Total 30 h
Leistungsnachweis	Kein Leistungsnachweis. Reflektion im Hauptfachunterricht

Selbsterfahrung basic

Lernziele/ Zielkompetenzen	• Vertiefte Körper- und Selbstwahrnehmung • Fähigkeiten der Selbst- und Fremdbeobachtung
Inhalte	• Selbsterfahrung bei im musikalischen Grundberuf tätigen Dozierenden • Musikphysiologisch geeignete Schulungs- bzw. Therapieform • Exemplarische Arbeit an somato-psychischen Lernschritten • Aufbau und Vertiefung kinästhetischer Fähigkeiten
Lehr- und Lernmethoden	Erfahrungslernen („learning by doing") in der Gruppe, Selbststudium, praktische Übungen
Dozierende	Nach Absprache schweizweit
Arbeitsaufwand	32 Lektionen Kontaktunterricht à 60 Min. 32 h 13 Stunden Selbststudium 13 h Total 45 h
Leistungsnachweis	Kein Leistungsnachweis, Reflektion im Hauptfachunterricht

Seit 2008 werden Videoanalyse mit Johanna Gutzwiller angeboten. Der Arbeitsaufwand kann mit 16-32 Stunden geschätzt werden.

2. Modul Musikphysiologie für MusikpädagogInnen intermediate

Zielpublikum	AbsolventInnen, des Moduls Musikphysiologie für MusikpädagogInnen basic
Ziel	Die AbsolventInnen des Moduls Musikphysiologie für Pädagogen intermediate sind dazu befähigt, • präventive Ansätze in der Musikpädagogik zu erfassen • in der Unterrichtssituationen grundlegende präventive Elemente und Lösungsstrategien der Musikphysiologie anzuwenden
Inhalt / Kurse	**Kurs** — **ECTS-Punkte** Hauptfach Einzelunterricht angewandte Musikphysiologie und Unterrichtspraktikum Teil I — 7 Musikphysiologie auf der Bühne Teil I — 1,5 Hirnphysiologie — 1 Hospitationen — 1 Selbsterfahrung — 1.5
Daten	Das Modul dauert zwei Semester. Beginn ist im September. Die Kurse finden in Zürich am Freitag statt. Selbsterfahrung (Wahlfächer), Hospitationen und der Einzelunterricht können nach Absprache auch an den anderen Tagen und Orten erfolgen.
Kosten	CHF 5'200 (ca. € 4'330)
Aufnahme	Die Aufnahme erfolgt nach erfolgreichem Abschluss des Moduls Musikphysiologie für MusikpädagogInnen basic sowie auf Grund eines Gespräches mit den Hauptfachdozierenden und dem Studienleiter Musikphysiologie.
Abschluss	Für den erfolgreichen Abschluss des Moduls müssen die Leistungsnachweise in den einzelnen Kursen erbracht und die Modulprüfung bestanden sein. Das Modul kann als Zertifikatslehrgang mit einem Zertifikat der ZHdK abgeschlossen werden.

Kurse

Hauptfach-Einzelunterricht angewandte Musikphysiologie

und Unterrichtspraktikum Teil I

Lernziele/ Zielkompetenzen	Fähigkeit zur • konstruktiven Arbeit am praktischen Unterrichtsbeispiel sowie Analyse und Korrektur typischer Haltungs-, Atmungs- und Bewegungsprobleme • Einbeziehung und Abstimmung physiologisch fundierten präventiver Ansätze in den eigenen Unterrichtsalltag

Inhalte	• Individuelle theoretische und praktische Arbeit mit und ohne Instrument / Stimme • Anwendung des erlernten Grundlagenkonzeptes (z.B. Spiraldynamik, Dispokinesis, Funktionelle Bewegungslehre, Atemschulung) • Analyse, Planung und konstruktiven Arbeit am Fallbeispiel in einer geordneten zeitlichen Reihenfolge • Optimierung von Haltung, Atmung und Bewegungsabläufe im Sinne einer psycho-physiologische fundierten Instrumental-, Gesangs- und Bühnendisposition • Qualitätsmerkmale von Anleitung bezüglich neu zu lernender oder zu korrigierender Aktionsmuster • Grundlagen konstruktiver Anleitungsstile und Gestaltung einer konstruktiven Anleitungssituation
Lehr- und Lernmethoden	Einzelunterricht, Selbsstudium, praktischen Übungen, Erfahrungslernen („learning by doing"), Kleingruppen-Unterricht, Coaching, Job-shadowing
Dozierende	J. Gutzwiller, H. Hildebrandt, M. Sommacal, I. Spirgi
Arbeitsaufwand	16 Lektionen Kontaktunterricht à 60 Min. 16 h 194 Stunden Selbststudium 194 h Total 210 h
Leistungsnachweis	Mündlich praktische Abschlussprüfung

Musikphysiologie auf der Bühne Teil I

(Psycho-physiologisches Vorspiel- und Vorsingtraining)

Lernziele/ Zielkompetenzen	Fähigkeit zur: • Anwendung effektiver Arbeitsformen beim Aufbau einer individuellen Bühnendisposition • Vor- und Nachbereitung eines Auftrittes • Abgabe, Annahme und Verarbeitung eines konstruktiven und lösungsorientierten Feedbacks
Inhalte	• Lösungsmöglichkeiten für die möglichen Probleme in einer Auftrittssituation • Umgang mit „Lampenfieber" und diesen möglichen Folgen wie Ausdruckshemmungen, Zittern, Trockenheit, Schwitzen, Atemblockaden, Verspannung, „Blackouts" • Übungsauftritte mit Applaus und Verbeugen etc. • Realistische Selbsteinschätzung und Arbeit mit Videofeedback
Lehr- und Lernmethoden	Seminar, Auftrittsübungen, Selbststudium
Dozierende	H. Hildebrandt

Arbeitsaufwand	16 Lektionen Kontaktunterricht à 90 Min. 24 h 21 Stunden Selbststudium 21 h Total 45 h
Leistungsnachweis	Theoretische und praktische Demonstrationen fortlaufend live als qualifizierendes Element

Hirnphysiologie

Lernziele/ Zielkompetenzen	• Die für Lernen relevanten Grundkenntnisse der (Hirn-)Physiologie und funktionellen Anatomie sowie der somato-physischen Lern- und Übestrategien • Kenntnisse und Fertigkeiten des Speicherns und Abrufens aus den verschiedenen Gedächtnissystemen • Mentale Trainingsformen
Inhalte	• Grundlagen der Physiologie und funktionellen Anatomie des Gehirns • Aktueller Stand der Forschung bezüglich Lernen, Gedächtnis und Präsentation vor Publikum • Motorisches Lernen, Mentale Trainingsformen und verschiedene Konzentrationstechniken • Anwendung auf die praktischen Belange des Übens und Auftretens
Lehr- und Lernmethoden	Seminar in Kleingruppen, Selbststudium, praktische Übungen
Dozierende	H. Hildebrandt
Arbeitsaufwand	16 Lektionen Kontaktunterricht à 60 Min. 16 h 14 Stunden Selbststudium 14 h Total 26 h
Leistungsnachweis	Theoretische und praktische Demonstrationen fortlaufend live als qualifizierendes Element

Hospitationen intermediate

Lernziele/ Zielkompetenzen	Fähigkeiten der Fremdbeobachtung sowie der kritischen Analyse und Reflexion von berufsspezifischen Anleitungssituationen
Inhalte	Hospitationen in: • Musikpädagogischen und musikphysiologischen Einzelstunden und Kursen für Fachdidaktikgruppen und Hauptfachklassen
Lehr- und Lernmethoden	Hospitationen, Selbststudium (Nachbereitung anhand der Fachliteratur)
Dozierende	Nach Absprache schweizweit

Arbeitsaufwand	16 Lektionen Kontaktunterricht à 60 Min 16 h 14 Stunden Selbststudium 14 h Total 30 h
Leistungsnachweis	Kein Leistungsnachweis. Reflektion im Hauptfachunterricht

Selbsterfahrung intermediate

Lernziele/ Zielkompetenzen	• Vertiefte Körper- und Selbstwahrnehmung • Fähigkeiten der Selbst- und Fremdbeobachtung • Zuordnung der Wahrnehmungsebenen zu berufspezifischen Problemen
Inhalte	• Selbsterfahrung bei im musikalischen Grundberuf tätigen Dozierenden • Musikphysiologisch geeignete Schulungs- bzw. Therapieform • Exemplarische Arbeit an somato-psychischen Lernschritten • Aufbau und Vertiefung kinästhetischer Fähigkeiten • Eignung von Übungselementen zur berufsspezifischen Problemlösung
Lehr- und Lernmethoden	Erfahrungslernen („Learning by doing'') in der Gruppe, Selbststudium, praktische Übungen
Dozierende	Nach Absprache schweizweit
Arbeitsaufwand	32 Lektionen Kontaktunterricht à 60 Min. 32 h 13 Stunden Selbststudium 13 h Total 45 h
Leistungsnachweis	Kein Leistungsnachweis, Reflektion im Hauptfachunterricht

3. Modul Musikphysiologie für MusikpädagogInnen advanced

Zielpublikum	AbsolventInnen, des Moduls Musikphysiologie für MusikpädagogInnen intermediate
Ziel	Die AbsolventInnen des Moduls Musikphysiologie für Pädagogen advanced sind dazu befähigt, • pädagogisch-physiologischen Kurse und Beratungen mit Schwerpunkt auf die eigene Instrumentengruppe bzw. das eigen Stimmfach durchzuführen • mit therapeutischen Fachleuten in der Prävention und bei der Lösung berufsspezifischer Gesundheitsprobleme zusammen zu arbeiten
Inhalt / Kurse	**Kurs** — **ECTS-Punkte** Hauptfach Einzelunterricht angewandte Musikphysiologie und Unterrichtspraktikum Teil 2 — 7 Musikphysiologie auf der Bühne Teil 2 — 1,5 Hospitationen — 2 Selbsterfahrung — 1.5
Daten	Das Modul dauert zwei Semester. Beginn ist im September. Die Kurse finden in Zürich am Freitag statt. Selbsterfahrung (Wahlfächer), Hospitationen und der Einzelunterricht können nach Absprache auch an den anderen Tagen und Orten erfolgen.
Kosten	CHF 5'200 (ca. € 4'330)
Aufnahme	Die Aufnahme erfolgt nach erfolgreichem Abschluss des Moduls Musikphysiologie für MusikpädagogInnen intermediate sowie auf Grund eines Gespräches mit den Hauptfachdozierenden und dem Studienleiter Musikphysiologie.
Abschluss	Für den erfolgreichen Abschluss des Moduls müssen die Leistungsnachweise in den einzelnen Kursen erbracht und die Modulprüfung bestanden sein. Das Modul kann als Zertifikatslehrgang mit einem Zertifikat und mit dem Diploma of Advanced Studies (DAS) der ZHdK abgeschlossen werden.

Kurse

Hauptfach Einzelunterricht angewandte Musikphysiologie

und Unterrichtspraktikum Teil 2

Lernziele/ Zielkompetenzen	Fähigkeit zur • Pädagogisch-physiologischen Arbeit mit Kindern und Erwachsenen im Einzelunterricht und in Gruppen • Analyse, Korrektur und Abstimmung somato-psychischer Lernprozesse • Anwendung präventiver Ansätze und lösungsorientierter Übungen inkl. der ergonomischen Lösungsmöglichkeiten
Inhalte	• Analytische und lösungsorientierte Arbeit am konkreten Fallbeispiel unter Anleitung • Optimierung von Haltung, Atmung und Bewegungsabläufen bei konkreten Problemfällen • Einflüsse verbaler und noverbaler Kommunikationsmuster auf die Senso- und Psychomotorik im „bio-psycho-sozialen Kontext" des Fallbeispiels • Gesundheitsfördende Interaktions- und Kommunikationsformen • Senso- und psychomotorischen Übungen, Entlastungsgriffe und Wahrnehmungshilfen • Einschätzung der bewussten und unbewussten Wirkungen des eigenen Anleitungsstils im Einzelunterricht und in Gruppen
Lehr- und Lernmethoden	Einzelunterricht, Selbsstudium, praktischen Übungen, Erfahrungslernen („learning by doing"), Kleingruppenunterricht, Coaching, Job-shadowing
Dozierende	J. Gutzwiller, H. Hildebrandt, M. Sommacal, I. Spirgi
Arbeitsaufwand	16 Lektionen Kontaktunterricht à 60 Min. 16 h 194 Stunden Selbststudium 194 h Total 210 h
Leistungsnachweis	Mündlich praktische Abschlussprüfung

Musikphysiologie auf der Bühne Teil 2

(Psycho-physiologisches Vorspiel- und Vorsingtraining)

Lernziele/ Zielkompetenzen	Fähigkeit zur: • Anwendung effektiver Arbeitsformen beim Aufbau einer individuellen Bühnendisposition • Vor- und Nachbereitung eines Auftrittes • Abgabe, Annahme und Verarbeitung eines konstruktiven und lösungsorientierten Feedbacks

Inhalte	• Lösungsmöglichkeiten für die möglichen Probleme in einer Auftrittssituation • Umgang mit „Lampenfieber" und diesen möglichen Folgen wie Ausdruckshemmungen, Zittern, Trockenheit, Schwitzen, Atemblockaden, Verspannung, „Blackouts" usw. • Psycho-physiologisch fundierte Regieanweisungen und Übungen direkt am Instrument und beim Gesang • Übungsauftritte mit Applaus und Verbeugen etc. • Realistische Selbsteinschätzung und Arbeit mit Videofeedback • Analyse des „Bühnentyps" • Grundelemente des Coaching
Lehr- und Lernmethoden	Seminar, Auftrittsübungen, Selbststudium, Coaching
Dozierende	H. Hildebrandt
Arbeitsaufwand	16 Lektionen Kontaktunterricht à 90 Min. 24 h 21 Stunden Selbststudium 21 h Total 45 h
Leistungsnachweis	Theoretische und praktische Demonstrationen fortlaufend live als qualifizierendes Element

Hospitationen advanced

Lernziele/ Zielkompetenzen	Fähigkeiten der Fremdbeobachtung sowie der kritischen Analyse und Reflexion von berufsspezifischen Anleitungssituationen
Inhalte	Hospitationen in therapeutischen Sitzungen und musikphysiologischen Beratungen im Rahmen des SHZM*.
Lehr- und Lernmethoden	Hospitationen, Selbststudium (Nachbereitung anhand der Fachliteratur)
Dozierende	Nach Absprache schweizweit
Arbeitsaufwand	32 Lektionen Kontaktunterricht à 60 Min 32 h 28 Stunden Selbststudium 28 h Total 60 h
Leistungsnachweis	Kein Leistungsnachweis. Reflektion im Hauptfachunterricht

*SHZM: Schweizer Hochschulzentrum für Musikphysiologie. Mehr dazu http://www.shzm.ch/.

4. Wahlmodul aus dem Bereich Musikpraxis oder erweiterte Musikpädagogik

Es gibt einen grossen Angebot and der ZHdK in Bereich Weiterbildung. Siehe http://www.zhdk.ch/index.php?id=musik_weiterbildung

5. Mastermodul in der Musikphysiologie für MusikpädagogInnen

Modulbeschrieb

Zielpublikum	Weiterbildungsstudierende der ZHdK, welche die funf Module und eine Studienleistung von 48 ECTS-Punkten erbracht haben.
Ziel	Die AbsolventInnen des Mastermoduls Musikphysiologie für MusikpädagogInnen sind dazu befähigt, die Erfahrungen aus den fünf vorangegangenen Modulen zusammenzufassen und in einem eigenständigen musiphysiologischen Projekt sowie in einer dazu gehörigen theoretischen Arbeit nachzuweisen und zu präsentieren.
Inhalt / Kurse	**Kurs** — **ECTS-Punkte** Kurs Projektmanagement — 1 Abschlussprojekt — 4 Abschlussarbeit — 4 Mentorengespräche — 1 Hospitationen/ Lernpartnerschaft/Intervision — 2
Daten	Das Modul dauert ein Semester.
Kosten	CHF 1'800 (ca. €1'500)
Aufnahme	Die Aufnahme erfolgt nach einem Gespräch mit der Leiterin Weiterbildung sowie des Nachweises, dass die verlangten Studiensleistungen erbracht worden sind.
Abschluss	Für den erfolgreichen Abschluss des Moduls müssen die Leistungsnachweise in den einzelnen Kursen erbracht werden. Das musikphysiologische Projekt inkl. schriftlicher Arbeit muss abgeschlossen sein und das Projekt in Rahmen eines Abschlusskolloquiums präsentiert werden. Das musikphysiologische Projekt und die schriftliche Arbeit steuern je die Hälfte zur Modulnote bei.

Kurse

Projektmanagement

Lernziele/ Zielkompetenzen	Eigene Projekte planen, durchführen, präsentieren
Inhalte	Planung und Durchführung von Projekten: • Merkmale, Phasen, Arten von verschiedenen Projekten • Ziele formulieren und überprüfen • Projektvereinbarungen mit dem Auftraggeber • Projektorganisation und systematische Projektplanung • Durchführung, Evaluation und Berichterstattung • Umgang mit Gruppendynamik und Widerstand
Lehr- und Lernmethoden	Kurze Inputs seitens der Kursleitung Gruppensgespräche zur Vertiefung des Gehörten, Übungen zu einzelnen Phasen in Projekten, Austausch düber eigene bereits durchgeführte und geplante Projekte
Dozierende	Ruth Eckardt-Steffen
Arbeitsaufwand	12 Lektionen Kontaktunterricht à 60 Min 12 h 18 Stunden Selbststudium, Vor- und Nachbearbeitung 18 h Total 30 h
Leistungsnachweis	Kein Leistungsnachweis, das Gelernte fliesst ins Abschlussprojekt ein.

Abschlussarbeit

Lernziele/ Zielkompetenzen	Die wesentlichen Aspekte des durchgeführten Praxisprojekts theoretisch analysieren und schriftlich darlegen können.
Inhalte	Die wesentlichen Elemente des Praxisprojekts in Theorie und Analyse mit Bezug zur musikphysiologischen und musikpädagogischen Forschung.
Lehr- und Lernmethoden	Selbstständige schriftliche Arbeit.
Arbeitsaufwand	120 Stunden selbsständige Arbeit
Leistungsnachweis	• Erstellen eines schriftlichen Berichts von 50 Seiten • Kolloquium.
Kursnote	Am Kolloquium nehmen eine/r externe/r Experte/in, ein/e interne/r Fachexperte/in sowie eine Vertretung der Schulleitung teil. Die Note setzt sich je zu einem Drittel zusammen aus: Note externe/r Experte/in, Note Facheperte/in, Ehrfahrungsnote Mentor/in Die Note der Abschlussarbeit ergibt die Hälfte der Modulnote

Mentorengespräche

Lernziele/ Zielkompetenzen	Die selbständigen Projekt-Arbeiten in regelmässigen Abständen reflektieren
Inhalte	Regelmässige Gespräche zur Planung des Abschlussprojekts sowie zur dazugehörigen schrifftlichen Arbeit Setzen und Evaluierung persönlicher Lernziele
Lehr- und Lernmethoden	Beratungsgespräche / selbständige Arbeit
Dozierende	Dozierend der ZHdK Zürich
Arbeitsaufwand	5 Mentorengespräche à 60 Min. 5 h 25 Stunden selbständige Arbeit 25 h Total 30 h
Leistungsnachweis	Kein Leistungsnachweis

Es werden keine therapeutischen und medizinisch-diagnostischen Kompetenzen erworben.

Berufsmöglichkeiten:

Einzelberatung und Workshops in Rahmen von Musikschulen und Musikhochschulen und auch als Freischaffende.

Lehrkräfte

Horst Hildebrandt: Leitung (ZHdK, HSM Basel)

Geboren in Marburg (D), studierte Violine in Freiburg (D) und London sowie Medizin in Freiburg. Weiterbildungen in senso- und psychomotorischer Therapie. Ausbildung als Dispokinesis-Therapeut. Mitglied des Bundesjugendorchesters und der Jungen Deutschen Philharmonie. Tätigkeit als Geiger in Opern- und Rundfunkorchestern. Primarius des Hilaros-Quartetts und verschiedener Orchester sowie ab 1988 des Ensemble Aventure Freiburg. 25 Jahre als Lehrer an Musikschulen sowie als Dozent an Musikhochschulen und bei Berufsorchestern. Juror und Coach bei Musikwettbewerben. Betreuung von Berufsmusikern in Prävention und Therapie. Aufbau der Musikphysiologischen Beratung Lahr (D). Ab 1997 Aufbau und Leitung des Fachbereichs Musikphysiologie/Musik- und Präventivmedizin an der Musikhochschule Winterthur Zürich, heute Zürcher Hochschule der Künste - Schwerpunkte: Lehre und Forschung bezüglich Prävention und Gesundheitsförderung, Lernstrategien und Hirnphysiologie, Psycho-physiologisches Vorspiel- und Vorsingtraining. Leiter des MAS-Weiterbildungsstudiums Musikphysiologie. Einzelsprechstunden sowie Musikphysiologische Beratung für Methodik- bzw. Fachdidaktikgruppen. Gründer und Leitungsteammitglied des Schweizerischen Hochschulzentrums für Musikphysiologie (SHZM). Affiliated Fellow des Collegium Helveticum der Universität und ETH Zürich.

Die Publikationsliste Prof. Dr. med. Dipl. Mus. H. Hildebrandt ist auch online zu finden unter http://www.zhdk.ch/?person/detail&id=150695

Marina Sommacal: Leiterin Physiologische Beratung, Dozentin und stv. Leitung (ZHdK)

Geboren am 25. Juni 1955, wohnhaft in Zürich. Diplomierte Bewegungspädagogin mit abgeschlossenen Studien: Orff-Institut Salzburg, Tanzausbildung bei Rosalia Chladek, Spiraldynamik Fachkraft Level Advanced, diplomierte Assistentin in Spiraldynamik, Dispokinese für Musiker bei G. O. van de Klashorst.
Aktuelle berufliche Tätigkeit: Körperbildung und Musikphysiologie an der ZHdK, Einzelberatung und Präventivarbeit für Musiker mit Beschwerden, Dozentin für Weiterbildung in Musikphysiologie, Bewegungsarbeit mit Kindern: Kinderzirkus und Musiktheater.
Davor Rhythmiklehrerin an der Berufsgymnastikausbildung Kasics. diverse Choreografien (Bewegungstheater).

Johanna Gutzwiller: Dozentin (Basel, ZHdK)

Geboren 1955 in Basel, diplomierte Physiotherapeutin mit eigener Praxis seid 1979. Seid 1984 Ausrichtung auf die Arbeit mit Berufsmusiker(inne)n. Ab 1987 am Konservatorium Luzern und dann an allen Abteilungen der Musikhochschule Luzern als Professorin und Gleichstellungsbeauftragte tätig. Arbeitsinhalte: Verbindung von Physiotherapie (im besonderen Atemschulung) und Musik; das präventive Hauptanlagen liegt auf dem Erwerb einer Körperdisposition, die die gewünschte optimale Klangentwicklung ermöglicht. Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut Forschung und Entwicklung. Mitwirkung bei Symposien und Kursleiterin für Weiterbildungen im In- und Ausland. Publikationen in Büchern und Fachzeitschriften. Seit September 2007 ausschliesslich freiberuflich tätig mit eigener Praxis und Gastdozentenverpflichtungen an verschiedenen Institutionen sowie am Institut F&E der Hochschule Luzern Musik.

Irene Spirgi-Gantert: Dozentin (HKB Bern, ZHdK)

Geboren 1960, 1980 Ausbildung zur Physiotherapeutin und Nachdiplomstudium in Funktioneller Bewegungslehre FBL Klein-Vogelbach. Seit 1987 Dozentin für Bewegungsphysiologie und Bewegungslehre und Physiotherapeutin in eigener Praxis mit Schwerpunkt auf der Behandlung von Musiker(inne)n. Leitung von Workshops für MusikpädagogInnen, Orchester, usw.. Herausgeberin und Co-Autorin von Lehrbüchern im Bereich Musikmedizin und Physiotherapie und Publikationen in diversen Fachzeitschriften.

Oliver Margulies (Assistenz)

Geboren in Zürich. Violinstudium bei Robert Zimansky und Adelina Oprean. Lehr- und Konzertdiplom für Bratsche mit Auszeichnung bei Hatto Beyerle. Ambassadorial Scholar der Rotary International Foundation: Studium der Ethnomusikologie – School of Oriental and African Studies (University of London). Meisterkurse und Unterricht u. a. bei Christoph Schiller, David Takeno, Thomas Riebl und Garth Knox. 2005 bis 2007 Mitglied des UBS Verbier Festival Orchestra sowie 2005 der Lucerne Festival Academy. Freiberufliche Tätigkeit in Schweizer Orchestern. Künstlerische Schwerpunkte auf Kammermusik und zeitgenössischer Musik. 2002 – 2008 Lehrtätigkeit an der Zürich International School. Seit 2007 Lehrer für Bratsche und Orchesterausbildung am Zürich Konservatorium Klassik und Jazz. 2008 Zertifikat für Dispokinesis, Kurs- und Unterrichtstätigkeit als Dispokinesis-Lehrer. 2011: Weiterbildungsstudium zum MAS Musikphysiologie an der Zürcher Hochschule der Künste erfolgreich abgeschlossen. Seit 2009 Leitung musikpädagogisch-physiologischer Workshops beim Verband Zürcher Musikschulen (VZM) und Lehrauftrag am Vorarlberger Landeskonservatorium (Begabtenförderung und Berufsklassen). 2009 Mitbegründung des Zürcher Zentrum Musikerhand. Ab 2010 Teilzeit-Forschungsassistent am Departement Musik der ZHdK.

Harry White (Assistenz)

Harry White wuchs im Süden der USA, im Bundesstaat Mississippi auf und erhielt seine erste musikalische Erziehung von Warren und Marti Lutz. Er studierte bei Lawrence Gwozdz an der University of Southern Mississippi und beim Pionier des klassischen Saxophons Sigurd Raschèr im Bundesstaat New York. Zwischen 1990 und 2001 war Harry White Mitglied im Raschèr Saxophon Quartett. Diese Zeit betrachtet er als prägende musikalische Erfahrung. Als Mitglied dieses Ensembles spielte er in den bedeutendsten Sälen Europas und der USA: Carnegie Hall und Lincoln Center New York, Kennedy Center Washington D.C., Philharmonie Berlin, Royal Festival Hall London, Opera Bastille Paris, usw. Seit dem Juli 2001 ist er als Solist und freischaffender Musiker tätig und wohnt in Zürich. Er hat sein MAS Musikphysiologie von der ZHdK und dieses Jahr vertretet Horst Hildebrandt (der in Sabbatical ist) beim Seminar psycho-physiologisches Vorspiel- und Vorsingtraining an der ZHdK.

Schluss

Das Curriculum, Lehrteam und Hochschulen in der deutschsprachigen Schweiz nutzen Synergien im Bereich Musikphysiologie. So wird es eine wertvolle Weiterbildungswahl für MusikpädagogInnen. An den österreichischen Hochschulen scheint es viele musikphysiologischer Wahlkurse angeboten zu sein, jedoch keine schwergewichtige musikphysiologische Ausbildung für MusikerInnen oder MusikpädagogInnen. Der Bedarf für eine Fachspezifische Ausbildung scheint in Österreich vorhanden zu sein. Die weitere Entwicklung wird mit Spannung erwartet.

Hilde Langer-Rühl. Leben und Werk

von Sabine Skopal

Zu ihrem hundertsten Geburtstag stellt „Hilde Langer-Rühl. Leben und Werk" eine Biographie, eine Beschreibung ihrer Arbeit, ihre Übungen sowie Interviews mit Schülern zusammen.

Am 16. Mai 2012 fand im Rhythmikraum der Musikuniversität für Musik und darstellende Kunst, Wien, am Rennweg 8, die Buchpräsentation von „Hilde Langer-Rühl. Leben und Werk." statt. Die Autorin, Sabine Skopal, unterrichtet als deren ehemalige Schülerin seit zehn Jahren als Lehrbeauftragte im von der Professorin ins Leben gerufenen Lehrgang.

OA Dr. med. univ. Bernhard Riebl, Leiter der Abteilung für Integrative Atem-, Stimm- und Bewegungsschulung am Haus, welche aus dem Lehrgang hervorgegangen ist, zeigte anhand von Ausschnitten aus den Filmen Langer-Rühls die heute noch aktuellen Parameter, die für ihre Arbeit so typisch und wichtig waren. Einmalig auf jeden Fall die - gesundheitlich natürlich als bedenklich einzustufenden - Röntgenaufnahmen musizierender Studenten und Studentinnen, an denen man die Zwerchfellbewegung im Einklang mit der Musik erkennen kann. Die klare Artikulation als Zwerchfellanreiz, die Schulung von Kraft, Haltung und Bewegungsfluss waren weitere Themen.

Univ. Prof. Horst Coblenzer und Univ. Prof. Dr. Franz Muhar sowie weitere wichtige Interviewpartner ehrten den Abend durch ihre Anwesenheit. Ebenso waren die Familie Hilde Langer-Rühls und ehemalige Schüler und Interessierte bis von Klagenfurt oder Linz angereist gekommen.

Schwerpunkte und Ziele von Hilde Langer-Rühl's Arbeit waren:

"1. Atem- und Bewegungsschulung mit Hilfe der Stimmerziehung.

2. Vermittlung anatomischer Kenntnisse des Atemvorganges und des Bewegungsablaufs beim Spielen.

3. Synthese der Atemschulung und Spielbewegung in der Spielpraxis. Wiederherstellung der ursprünglichen Einheit zwischen Atemrhythmus und Spielphrasierung.

4. Individuell angepasste Übungen zur Überwindung von Spielstörungen Haltungsschäden, Verkrampfung, Erschlaffung, Konzentrationsschwäche, Gedächtnisversagen, Überwindung psychischer Hemmungen.

5. Praktische Hinweise für die Unterrichtserteilung. Zusammenarbeit mit dem Atemphysiologischen Institut der II. Chirurgischen Universitätsklinik, Leiter Univ. Dozent Dr. Franz Muhar ."

SABINE SKOPAL

Re Di Roma-Verlag, Remscheid, 2011 (ISBN 978-3868704037)

HILDE LANGER-RÜHL

LEBEN UND WERK

VON

SABINE SKOPAL

Hilde Langer-Rühl (1911 bis 1990) war Pianistin (Kempff, Erdmann, Fischer), Atemlehrerin sowie Begründerin des heute noch bestehenden Lehrgangs für „Atem-, Stimm- und Bewegungssschulung für Instrumentalisten" an der Musikuniversität Wien.

Zu ihrem hundertsten Geburtstag stellt dies Buch eine Biographie, eine Beschreibung ihrer Arbeit, ihre Übungen sowie Interviews mit Schülern zusammen.

INSTITUT M3M MUSIK- UND BEWEGUNGSERZIEHUNG SOWIE MUSIKTHERAPIE

amazon

EUR 19,95

Abteilung für Integrative Atem-, Stimm- und Bewegungsschulung des Instituts für Musik- und Bewegungserziehung sowie Musiktherapie an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

Das „Arbeitsgerät“ von Instrumentalmusiker(inne)n ist traditionell durch historische Vorlagen definiert. Sondermodelle und Adaptionen an den Instrumenten sind zwar in manchen Bereichen erhältlich, jedoch gibt es kaum ein „konservativeres Business“ als den Instrumentenbau. Dies verwundert umso mehr, als gerade die unergonomischen Aspekte der Instrumente Ursache von vielen Haltungsproblemen und Schmerzen darstellen, die bis zur Berufsunfähigkeit führen können.

In diesem Spannungsfeld haben sich Marktnischen entwickelt, in denen oft kleine bis kleinste Firmen Hilfsmittel und Lösungen für ergonomische Probleme anbieten. Darüber hinaus gibt es allgemeine gesundheitsfördernde bzw. -erhaltende Behelfe, die zum Musizieren verwendet werden können. Der Online-Sammlungs-Katalog möchte einen Überblick über bekannte und vielleicht unbekannte Möglichkeiten aufzeigen, die Arbeit mit dem Instrument vielleicht ergonomischer zu gestalten.

Die abgebildeten Produkte zeigen lediglich Beispiele auf, welche zur Diskussion anregen sollen. Der tatsächliche Nutzen bzw. die ergonomische Sinnhaftigkeit dieser Produkte können niemals ein objektives oder generalisierbares Kriterium sein. Die einzelnen Behelfe und einen Gesamtkatalog finden Sie samt Link zur Quelle unter nachfolgend genannter Website.

www.muge.at http://www.muge.at/doku.php?id=ergonomische-behelfe
Einfacher ist, Sie gehen zu www.muge.at und geben in das Suchfeld „Behelfe“ ein.

Recherche ergonomischer & physiologischer Behelfe

Die Sammlung ist sicher auch nicht vollständig.
Was kennen oder empfehlen Sie, das in der Auflistung fehlt ? Ihre Hinweise sind herzlich willkommen ! Bitte per email an bertsch@mdw.ac.at

ao. Univ.-Prof. Dr. Matthias Bertsch
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

Beitrittsansuchen

ÖGfMM
Österreichische Gesellschaft für Musik und Medizin

An das Präsidium der ÖGfMM
c/o Dr. Matthias Bertsch
A.-v.-Webern-Platz 1
1030 Wien
Email: Bertsch@mdw.c.at

Hiermit beantrage ich die Aufnahme in die Österreichische Gesellschaft für Musik und Medizin (Musikermedizin, Musikphysiologie, Musikpsychologie). Ich habe die gültigen Statuten gelesen und erkläre mich damit einverstanden. Mitglieder der ÖGfMM verpflichten sich zu einem respektvollen Umgang miteinander.

Titel, Vorname, Zuname	
Kontakt-Anschrift	
Email	
Telefon	
Geburtsdatum	
Website	
Firmen- bzw. Dienst-Anschrift (Institution, Ordination):	
Beruf und Fachbereich:	
Musikalische Aktivitäten / Ausbildung	
Ihr Kontext zum Themengebiet, Ihre Beweggründe zum Beitritt und Ihre Erwartungen an unsere Gesellschaft	
Ort, Datum **Unterschrift (Name)**	

[ ] Ordentliches Mitglied (Jahresbeitrag 40 €)
[ ] Junior-Mitglied (Jahresbeitrag 20 € - In Ausbildung, bzw. bis zum 25. LJ)
[ ] Institution / Fördermitglied (Jahresbeitrag 100 €)

Bankverbindung: OGfMM (ZVR: 545147930)
Raiffeisenverb. Salzburg (BLZ: 35700) KN: 7110414
[IBAN: AT21 3570 0000 0711 0414 BIC: RVSAAT2S]
Schatzmeister: Univ.-- Prof. Dr. Günther Bernatzky

ÖGfMM Mitgliederverzeichnis:

Ajayi, Bakk. Bakk. Christine (Instrumentalpädagogin, Regisseurin) | **Altenmüller**, Univ.-Prof. Dr. Eckart (FA Neurologie, Flötist) | **Beisteiner**, Ao. Univ. Prof. Dr. med. Roland (FA Neurologie und Psychiatrie, Cellist) | **Bernatzky**, Ao. Univ.-Prof. Dr. Günther (Neurophysiologie) | **Bertsch**, Ao. Univ.-Prof. Dr. Matthias (Interdisziplinärer Musizierwissenschafter, Trompeter, Biofeedback Trainer) | **Biegl**, Mag. Thomas (Kommunikationspsychologe, Musikpsychologe) | **Bigenzahn**, Univ. Prof. DDr. Wolfgang (FA HNO) | **Böhm**, Dr. med. Karl (Arbeitsmediziner) | **Celoud**, Mag. Joachim (Klarinettist, Atemtrainer, Pädagoge) | **Dalbauer-Stokkebæk**, Mag. Birte (Sängerin, Logopädin) | **Dirnberger**, Monica (Ernährungsberaterin) | **Djafar-Zadeh-Karimi**, Ao. Univ.-Prof. Forough (Flötistin, Musik-Kinesiologin, Pädagogin) | **Donner**, Dr. med. Martin (FA Orthopädie, Flötist) | **Drexel**, Univ.-Prof. Dr.Dr.h.c. Heinz (FA Innere Medizin) | **Felber**, Mag. Kristina Franziska (Musikpsychologin) | **Feyertag**, Dr. med. Josef (Rheumatologe, Fagottist) | **Frauscher**, Mag. Christian (Instrumentalpädagoge, Biofeedbacktrainer) | **Friesenbichler**, MA Paul (Gitarrist, Musiker-Coach) | **Furrer**, Eva (Flötistin, Yoga-Lehrerin) | **Gazsó**, Mag. Elisabeth (Klinische- und Gesundheitspsychologin) | **Gewerkschaft der Gemeindebediensteten**, Kulturgewerkschaft, (GdG-KMSfB-Musik) (Interessensvertretung) | **Gödl-Purrer**, Barbara (Physiotherapeutin) | **Goebl**, Mag. Dr. Werner (Musizierwissenschaftler, Pianist) | **Grabner**, Mag. Elisabeth (Mental-Coach, Geigerin) | **Günther**, MMag. Sabine (Klavierpädagogin, Atem- und Körperpädagogin) | **Harasko - van der Meer**, Dr. Carla (FA Neurologie) | **Harnoncourt**, Dir. Dr. Franz (FA Chirurgie) | **Hauser-Dellefant**, Univ.-Prof. Dipl. Rhyth. Angelika (Musik- und Bewegungspädagogin) | **Hille**, Ao. Univ.-Prof. Paul (Rhythmiker, Komponist, Pädagoge) | **Hofmann**, Johannes (Musikpädagoge) | **Hundstorfer**, Mag. Eva Maria (Musikpädagogin, Doktorandin) | **Kraxberger**, Univ.-Prof. Mag. Gerald (Instrumentalpädagoge, Klarinettist) | **Kucera**, Andrea (Physiotherapeutin) | **Kurth**, Coretta (Stimm- und Bewegungspädagogin, Sängerin) | **Leutgeb**, Johann (Stimm- und Bewegungspädagoge, Sänger) | **Machytka-Ortner**, Hubert (Ergonomieberater) | **Maier-Gilly**, Mag. Renate (Klinische- und Gesundheitspsychologin) | **Mair**, Dr. med. Alois (FA Neurologie) | **Mantsch**, Mag. Stephan (Psychologe) | **Merz**, Esther (Tonmeisterin, Hörakustikmeisterin) | **Müller-Hartburg**, Mag. Susanne (Violinpädagogin, Geigerin) | **Österreichischer Blasmusikverband**, (ÖBV) (Interessensvertretung) | **Painsi**, Mag. Dr. Margit (Psychologin, Musikpädagogin) | **Parkinson**, Michael (Alexander-Technik Trainer, Fagottist) | **Parncutt**, Univ.-Prof. Dr. Richard (Musikpsychologie) | **Paternostro-Sluga**, Ao. Univ.-Prof. Dr. med. Tatjana (FA für Physikalische Medizin und Allg. Rehabilitation) | **Peschka**, Dr. med. Michael (Mediziner, Klarinettist) | **Podnar**, Mag. Marija (Physiotherapeutin, Flötistin) | **Preiml**, Dr. univ. Ulrike (Sportärztin und Arbeitsmedizinerin) | **Pretterklieber**, Ao. Univ.-Prof. Dr. med. Michael (FA Anatomie) | **Probst**, Mag. Kessia (Dispokineterin) | **Reuter**, Univ. Prof. Dr. Christoph (Musikwissenschafter) | **Riebl**, OA Dr. med. Bernhard (FA Physikalische Medizin) | **Roitinger**, Helene (Eutoniepädagogin) | **Schlömicher-Thier**, Dr. med. Josef (Arbeitsmediziner) | **Schmidt**, Marita (Physiotherapeutin) | **Schneider-Stickler**, Ao. Univ.-Prof. Dr. med. Berit (FA HNO) | **Schwarz**, Mag. Gail (Instrumentalpädagogin, Musikphysiologin) | **Sedlackova**, Mag. Ianna (Sängerin, Stimmberaterin | **Simon**, Mag. Barbara (Klavierpädagogin, Atem- und Körperpädagogin) | **Skopal**, Mag. Sabine (Klavierpädagogin, Rhythmikerin, Dispokineterin) | **Skrbensky**, Univ.-Ass. Prof. Dr. Gobert von (Sportchirurg) | **Sperl**, Dr. Doris (Zahnärztin) | **Steger**, Dr. Herbert (Alexander-Technik Trainer, Lehrer für Qi Gong) | **Stelzhammer-Reichhardt**, Mag. Dr. Ulrike (Musik- und Bewegungspädagogin, Wissenschafterin) | **Stoel**, Mieke (Bewegungspädagogin, Pianistin) | **Straub**, Dr. med. Günther (FA Unfallchirurgie) | **Tsai**, Mag. Pei Ju (Pipaspielerin, Musikpädagogin, Musikwissenschafterin) | **Türk**, Alexandra (Physiotherapeutin, Flötistin) | **Vanecek**, Univ.-Prof. Dr. Erich (Musikpsychologe) | **Vavra**, Univ.-Doz. Dr. med. Norbert (FA Gynäkologie) | **Vogl**, Bernhard (Physiotherapeut) | **Voller**, Ao. Univ.-Prof. Dr. med. Bernhard (Neurologe) | **Wallisch**, Mag. Heinz (Instrumentalpädagoge) | **Weis-Danhofer**, Dr. Monika (Klinische- und Gesundheitspsychologin) | **Werhahn**, Astrid (Physiotherapeutin) | **Woidich**, Mag. Elisabeth (Psychotherapeutin) | **Wretschitsch**, Univ.-Prof. Walter (Flötist, Instrumentalpädagoge) | **Wurm**, Julia (Ergotherapeutin in Ausbildung) | **Ziesche**, Ao. Univ.-Prof. Dr. med. Rolf (FA Pulmologie) |

Österreichische Gesellschaft für Musik und Medizin

(Musikermedizin, Musikphysiologie, Musikpsychologie)
ZVR:545147930

Homepage: www.oegfmm.at **Email: OeGfMM@gmx.at** **Tel: +43 820 2202 690 44**

Anschrift:
ÖGfMM c/o Dr. Matthias Bertsch
Universität für Musik u. darst. Kunst
A-1030 Wien - A.-v.-Webern-Platz 1
Inst. 13 (MBM) Abt. 3 (MusikUndGesundheit.at)

Jährlicher Mitgliedsbeitrag	
Ordentliches Mitglied	**40 €**
Junior-Mitglied	**20 € (Studierende oder Personen in Ausbildung)**
Institute	**100 €**
Fördermitglieder	**ab 300 €**
ÖGfMM Newsletter	**Gratis online**
DGfMM Zeitschrift	**35€ (Sonderpreis für ÖGfMM Mitglieder)**

Bankverbindung	**Raiffeisenverb. Salzburg**
Bankleitzahl	**35700**
Konto	**7110414**
IBAN	**AT21 3570 0000 0711 0414**
BIC	**RVSAAT2S**
Schatzmeister	**Prof. Dr. Günther Bernatzky**